

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Für Einheimische die einspalige Petit-Zeile oder deren Raum
10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 43.

Landsberg a. W., Sonnabend den 8. April 1876.

57. Jahrgang.

Der Kulturmampf in Frankreich.

Es ist Sitte geworden, zu glauben, daß die Jesuiten und Ultramontanen ganz verteuerte, schlaue und gescheide Leute, daß ihre politische Taktik und Strategie eine durchaus kluge und wohlberechnete sei. Wir haben uns dieser Ansicht niemals anschließen können. Allerdings müssen auch wir anerkennen, daß die Schwarzen gescheit genug sind, die ungebildete Masse zu tödern und an der Nase herumzuführen. Allein, das Prädikat der Klugheit und der Gescheitheit läßt sich niemals mit Recht auf Leute anwenden, die in so plumper, hornirter Weise den Geist ihrer Zeit, den Gang der Geschichte, das Wesen der Dinge verkennen, daß sie, trotz aller Niederlagen und thatsächlichen Beweise dafür, daß sie auf dem Holzwege sind, nicht aufhören, zu glauben, sie könnten der Entwicklung der Menschheit ein „bisherher und nicht weiter“ mit Erfolg zurufen. Klug und gescheit sind die Ultramontanen und Jesuiten auch aus dem Grunde nicht zu nennen, weil sie nicht sehen, was jedem Vernünftigen einleuchtet, daß nämlich der vollständige Untergang ihrer Sache mit jedem Ende des Widerstandes mehr beschleunigt wird. Endlich meinen wir, kann doch nicht von guter Taktik und Strategie bei Denen die Rede sein, welche sich alle Welt auf einmal zu Feinden machen, die alle gleichzeitig frech zum Kampfe herausfordern, anstatt erst einem die Hörner entgegenzustrecken und erst dann dem zweiten Gegner zu Seiße zu gehen, wenn der erste vollständig abgethan ist, bis dahin aber Alles aufzubieten, um die Freundschaft mit den Uebrigen aufrecht zu erhalten. Uebermuth, Verblendung und Herrschaftsdruck, das sind die Signaturen der Ultramontanen! Nicht Klugheit und Schlaue!

Anstatt ihre ganze Kraft gegen das deutsche Reich zu richten, banden sie zugleich mit den Liberalen in Frankreich, Spanien, Italien und Österreich an. Anstatt namentlich dem Vaterlande Voltaire's durch sanftes Auftreten keine Veranlassung zu geben zur Inangriffnahme des Kulturmamps und Frankreich zur Basis ihrer Bestrebungen zu machen, anstatt jenseits der Vogesen die Republikfreundlichen zu spielen, dem Staat vollständig zu lassen, was des Staates ist, und die Franzosen in der Meinung zu bestärken, daß die katholische Kirche gar keine hierarchischen Gelüste habe, — gebedeten siech die Ultramontanen als die Hauptfeinde der republikanischen Staatsform, stellten sie der Republik ein Bein nach dem andern, trachteten sie in unverblümtester Weise nach der Staats-Gewalt und forderten dadurch nicht blos die Radikalen

und Liberalen zum Kulturmamp heraus, sondern auch die Konservativen und Kirchenfreundlichen, denen aber der Staat, die Verfassung und das Gesetz über Allem steht. Mehr noch als der Sieg der Republikaner bei den Wahlen hat den Ultramontanen das ihnen günstige Gesetz über die Freiheit des höheren Unterrichts geschadet, welches letzteren den Schwarzen in die Hände zu spielen bestimmt war. Denn dieses Gesetz rief in solchem Maße einen Unwillen in allen gebildeten und fortgeschritten gestuften Theilen des Volkes hervor, da es ja drohte, Frankreich zu einem zweiten Spanien zu machen, daß der antiklerikale Geist jenseits der Vogesen, der jetzt täglich mehr Blüthen treibt, erst hervorgerufen wurde. Dieses famose Gesetz hat aber auch insofern den Kulturmamp angeregt, als es die durch die Neuwahlen entstandenen liberalen Kammergesetzungen hat, dasselbe ganz oder theilweise rückgängig zu machen, und als dadurch der ultramontane Widerstand entflammt worden und den Liberalen dadurch wieder Gelegenheit zu Gegenmaßregeln gegeben worden ist. Die erste Handlung des neuen Unterrichts-Ministers Waddington war die Einbringung einer Vorlage, welche dem Universitäts-Gesetz die Schneide nimmt, indem sie dem Staat das Recht, die Grade zu vertheilen, zurückgibt. Ein Schrei der Wut ging in Folge dessen durch die ganze ultramontane Presse Frankreichs, und rachedurstig versammelten sich am 29. März 30 Bischöfe in Paris, um zu berathen, was gegen diese „Neuerung“ zu thun sei. Sie sollen beschlossen haben, Alles zum Sturze des Kabinetts beizutragen und Mac Mahon zu bewegen, sich lediglich auf den Senat zu stützen. Die Republikaner haben nun aber gefunden, daß diese Konferenz ungesehlich war, indem die Erlaubnis des Staatsoberhauptes dazu gehört, welche aber nicht eingeholt war. Sie werden deshalb Bestrafung der Theilnehmer verlangen. Noch mehr aber werden die französischen Römlinge Nachtheil davon haben, daß, wie bei den Wahlprüfungen in der Deputiertenkammer sich herausgestellt hat, die Bischöfe und niederen Geistlichen mit der denkbaren größten Frechheit die Wahlen beeinflußt haben durch Hirtenbriefe, Predigten, öffentliche und geheime Drohungen, Lügen &c. &c. Eine große Anzahl von Wahlen hat deshalb schon für ungültig erklärt werden müssen, und über die Wahl eines Herrn de Mun, des Hauptes der katholischen Gesellenvereine, ist sogar eine parlamentarische Untersuchungskommission eingesetzt worden, die sich noch dem betreffenden Wahlkreis begeben, an Ort und Stelle nachzuforschen und die Herren vom Klerus verhören wird. Letztere hetzen das dortige dumme Volk auf, um es zu Scenen des brü-

talen Widerstandes kommen zu lassen. Solche Vorfälle werden aber die große Mehrheit der Nation den Pfaffen noch mehr abwendig machen. Die Franzosen werden die Ultramontanen bald noch mehr verabscheuen als die Kommunards.

Der Zufall wollte es, daß zu gleicher Zeit, als die ultramontanen Wahltriebe offenkundig wurden, an den Tag kam, daß in Frankreich eine geheime klerikale Verbindung besthebe, Namens „société secrète de Jésus Roi“, die sich auch über andere Staaten erstreckt und ihr Oberhaupt in der Person des Papstes hat „als dem einen Herren und Lenker aller Handlungen“. Diese Verbindung ist also in dreifacher Beziehung ungesehlich und strafbar und wird weiteren Anlaß zum Vorgehen gegen den Clerikalismus geben.

Nun, da es rückbar geworden, daß die Ultramontanen auch in Frankreich zu speziellen Römlingen geworden, die das Gebot des Papstes, den Syllabus über die patriotischen Pflichten, Staat, Verfassung und Gesetz stellen, erinnerten sich die Republikaner, daß dies in Frankreich doppelt ungesehlich sei. Sie erinnerten sich, daß der französische Episcopat im Jahre 1682 in der berühmten „Déclaration du clergé de France“, welche die Grundlage der galikanischen Glaubenslehre wurde, erklärte, daß Christus dem heiligen Petrus und seinen Nachfolgern nur die Herrschaft über geistliche Dinge gegeben habe, daß die päpstlichen Vollmachten nichts gegen die Souveränität des ökumenischen Concils vermögen, daß das Urtheil des Papstes nicht unverbesserbar sei &c. &c. Man fragt nun in der die Menschen Commission, ob diese Declaration noch immer, wie erforderlich, an den bischöflichen Seminarien gelehrt werde. Der Minister-Präsident Dufaure läßt in dieser Beziehung nach forschen. Man weiß aber bereits, daß dies nicht der Fall ist. Der Episcopat hat insgeheim die Grundlage der Glaubenslehre im päpstlichen Sinne geändert. Der Staat wird nun dieselbe wiederherstellen, und es ist damit eine weitere Veranlassung zum Kulturmamp gegeben.

Der Schneeball ist ins Rollen gekommen, und er wird zur Lawine werden. Rom erwartet, was es in seinem Uebermuth gesät. Angesichts solcher Thatsachen werden die Minister dem Drängen der Liberalen und wird Mac Mahon dem Drängen der Minister, auf Ergreifung strenger Maßregeln gegen die Klerikalen, nicht widerstehen können. Der gemäßigte „Temps“ fordert bereits den Erlass kirchenpolitischer Gesetze, gesetzliche Neuordnung der Stellung des Klerus gegenüber dem Staat. Gambetta's Organ und andere Blätter verlangen Strafmaßregeln gegen die Bischöfe. Der Minister

Geheimnisse aus der vornehmen Welt.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Mit einer raschen Bewegung trat Jeannette in die Mitte des Zimmers zwischen den Grafen und den Lord, und indem sie ihre Rechte drohend gegen den Ersten ausspreckte, rief sie mit dumpfer Stimme: „Fluch Dir, Ungeheuer, der Du mit gleichnerischen Worten Dein Kind in Schwach und Schande stocher willst. Vergebens heuchle mit Deiner Liebe, ich kenne Dich und Deine teuflischen Handlungen! Das Maß der Sünde ist gefüllt, — dreimal wehe Dir! — Sowie Du einst Deine Gemahlin mit höllischer Bosheit dem Spiel opferstest und heute Dein verstoßenes Kind demselben Moloch verkauft hast, wird auch dereinst Dein Göze sich wider dein Herz wenden und die Farben der Hölle, denen Du die Seelen der Deinigen opferstest, in vernichtenden Flammen über Dein Haupt zusammenschlagen. — Bittere vor dem Augenblick, wo wir uns wieder begegnen — und wir werden uns wiedersehen, so wahr Dein Blut in meinen Adern rollt!“

Bleib, zähneknirschend, wie eine blutgierige Hyäne sprang Seestern, als sie geendet, auf sie zu; drohend schüttelte er sie und murmelte: „Wage es, meine Pläne zu zerstören, Glende; — weißt Du denn nicht, daß ich Rechte, unantastbare Gewalt über Dich habe? — Hier“, und hastig riß er einige Papiere aus seiner Brusttasche, „hier hast Du meinen Willen, dem Du

Dich unbedingt zu unterwerfen hast, — verwahre die Papiere gut, ich werde dereinst Rechenschaft von Dir fordern, denn allerdings werdet wir uns wiedersehen und bis dahin siehst Du unter dem Schutze dieses Herrn!“

Lord Hambury blickte mit stillem Erstaunen in diese sonderbare Scene, die ihn auf kurze Zeit aus seinem Phlegma brachte. Er verstand nicht viel von ihrem Gespräch, nur so viel wurde ihm deutlich, daß zwischen diesen beiden Personen ein näheres Verhältnis obwalten müsse. Besorgt, daß der Graf ihm das schöne Kind auf's Neue entführen könnte, erhob er sich rasch, ergriff Jeannettens Hand und sagte freundlich im gebrochenen Deutsch: „Fürchte Dich nicht mein Kind! — ich werde für Dich sorgen; Du bist mein Eigenthum, ich habe Dich für schweres Geld gekauft.“

Jeannette bebte in Fieberfrost; sie streckte die Hand abwehrend gegen den Grafen und flüsterte: „Fort, fort, aus der Nähe dieses Teufels. — ich werde Dich rächen, Mutter! — Alle Alle! noir — Dein Leinentuch — rouge — mein Herzblut!“

Blech wie der Tod, knickte sie zusammen, und mit ruhigem Lächeln trug der Lord sie auf's Sopha.

Graf Seestern's Aniliz wahr erdsahl geworden, er strich sich langsam über die Stirn, als wolle er unheimliche Gestalten verbannen, dann schlug er plötzlich ein wildes Gelächter auf, murmelte: „Das ist ein Meisterstreich des Satan's. — ich fühle seine Nähe! — rouge et noir! das sind des Meisters

Worte, — ich schwöre auf's Neue darauf!“ — und ohne dem unglücklichen Kinde noch einen Blick zu weihen, stürzte er, wie ein von bösen Geistern Gepester, hinaus.

Zweite Abtheilung.

Eine Sängerin.

I.

Im Norden Deutschlands, wo uns allüberall die trauten bekannten Mutterlade entgegentönen, und doch kein Vaterland den armen Bewohner beglückt, wo deutsche Bildung, deutsche Sitte ihn umschlingt, und er vergebens nach der Heimath ringt, — dort liegt, dicht am freundlichen Ufer eines blauen Meerbusens, den sich die Ostsee hier seit Jahrtausend gebildet, ein reisendes Schloßchen mit einem herrlichen romantischen Park.

Es war im Spätsommer; ein warmer unvergleichlicher Tag neigte sich seinem Ende, und leise strich ein lauer Wind, wie ein liebender Gruss über die flüsternden Wellen.

Auf einer duftenden Moosbank dicht am Ufer saßen um diese Zeit zwei junge Männer schweigend nebeneinander. Vor ihnen breitete sich die ruhige Wasserfläche aus, die kristalline Decke eines düstern Geheimnisses, und jenseits des Busens erstreckte sich ein freundliches Städtchen, vom Glanz der unterge-

Dufaure mußte in obengenannter Kommission versprechen, den Geistlichen, welche den Syllabus über Verfassung und Gesetz stellen, das Handwerk zu legen. Und der Deputierte Tirard beantragte bereits bei der Budgetberathung Streichung des Postens für den Botschafter beim Papste, ein Antrag der bei der jetzigen Stimmung nicht wenig Aussicht auf Annahme hat und der durch den Senat nicht verworfen werden kann.

Die klerikalen Blätter mögen jammern, wie sie wollen, darüber, daß die Religion in Frankreich in Gefahr sei und daß sich Frankreich auf die Bahn des preußischen Kulturmärktes begebe, daß Mac Mahon die Ideen der Revolution durchführen helse. Das Verhängnis wird sich vollziehen, auch der Entwicklungsgang Frankreichs wird zeigen, daß der große deutsche Staatsmann Recht hatte, wenn er behauptete, wer Freiheit und Fortschritt liebe sei gezwungen, die ultramontane Beule aus dem Körper Europas ausschneiden zu helfen, er möge wollen oder nicht —

Tages-Rundschau.

Der Kaiser hat einer leichten Unpflichtigkeit wegen seine auf Dienstag Abend 8 Uhr angefecht geöffnete Abreise nach Baden-Baden noch verschoben. Vielleicht begiebt sich Se Majestät in einigen Tagen nach Coburg, um der Königin von Großbritannien dort einen Besuch abzustatten — Wie die Kölnische Zeitung meldet, gedenkt der Kaiser auch die Stadt Taub zu besuchen, und zwar wahrscheinlich von Wiesbaden aus.

Berlin, 5 April. Das Abgeordnetenhaus nahm heute den Gesetzentwurf über die Aufnahme von Wechsel-Protesten in dritter Lesung ohne Debatte an. Bei der hierauf erfolgenden dritten Lesung des Gesetzentwurfs über die Einverleibung Lauenburgs behielt sich Birchow zu § 2 weitere Anträge für die zweite in der Frist von drei Wochen vorzunehmende Abstimmung vor, da man Volksäußerungen in Lauenburg abwarten müsse. Fürst Bismarck nahm das Wort, um alsbald für die Vorlage einzutreten, da er nicht wisse, ob er wegen seiner beabsichtigten Bade-Reise noch bei der zweiten Abstimmung gegenwärtig sein werde. Die gesammte Bevölkerung wolle die Einverleibung. Der Abg. Hammacher (welcher den in Lauenburger Volksversammlungen zu Tage getretenen Auseinandersetzungen einen sozialdemokratischen Charakter beigelegt hatte) habe nur Zutreffendes gesagt. Birchow könne mit seiner Gegnerschaft gegen die Einverleibung leicht Utrecht haben, wenn es nach Birchow gegangen wäre, so würde Lauenburg jetzt unter dem Herzog v. Augustenburg stehen und noch der deutsche Bundestag die Herrschaft über Deutschland führen, die Einverleibung Lauenburgs sei kein Danaergeschenk. Auf die Erwiderung Birchow's, welcher sein Bedauern aussprach, daß Bismarck die Erinnerungen der Conflicts-Zeit berührt habe, und hervorholb, der Landtag habe damals das Beste des Landes gewollt, erklärte der Minister-Präsident, er könne sich in den Ideengang des Abgeordnetenhauses in den Jahren 1862—1865 völlig hineinleben, und mache daraus Niemandem einen Vorwurf, er achte die damalige Haltung des Abgeordnetenhauses vollkommen, habe alle Feindschaft von damals vergessen und der Gegnerschaft gern die gemeinsame Liebe zum Vaterlande substituiert. Daß man ihm dauernd eine feindselige Gestinnung entgegentrage, verdiene er nicht und glaube, daß man in einem anderen Lande Europa's einem Zuwachs, wie er hier geboten sei, nicht widerstreben würde, der finanzielle Zustand Lauenburgs sei sehr gut — Hierauf wurden § 2 und die folgenden Paragraphen, sodann das ganze Gesetz angenommen und die übrigen unerheblichen Gegenstände der Tagesordnung erledigt.

Über die Dauer der gegenwärtigen Sessjon des Landtages äußert sich die "Prov. Korr." folgendermaßen: "Da bisher keine der zahlreichen größeren Vorlagen im Abgeordnetenhaus zur zweiten Berathung gelangt ist, so wird es selbst bei sehr angestrengter Thätigkeit im Mai und Juni schwer durchführbar sein,

henden Sonne vergoldet während sich links in einiger Entfernung ein Dorfchen mit seinen braunen Strohdächern zeigte, in dessen Mitte sich die weißgetünchten Mauern eines patriarchalisch einfachen Kirchlein's erhoben, das sich aus dem grauen Alterthume, der Zeit der ersten Heidenbekehrung erhalten hatte.

Die beiden Männer schienen von dem eignethumlichen Stillleben dieser kleinen Landschaft in sanfte Traume gewiegt zu sein, denn lange, lange saßen sie so, bewegungslos im Anschauen versunken.

Plötzlich wurde die Stille durch einformigen Rüderschlag unterbrochen, ein Fischerboot wosin nur ein einziger Mann saß näherte sich der Stelle wo die beiden saßen. Hastig sprang der Eine, ein hoher schlanker Mann mit blauem feinen Antlitz und blondem lockigen Haar, von seinem Sitz auf und flüsterte: "Er ist da, — lebewohl William!"

Der Andere in dem wir den Kreolen William del Norte erkennen, sprang ebenfalls rasch auf, eilte ihm nach und sagte leise, den Arm um seine Schultern legend: "Du nimmst mich diesmal mit, Alfred, ich weiß, es ist gerade heute Gefahr für Dich, zumal Du nicht die Nacht erwarte."

Der junge Mann stand bereits mit dem einen Fuß im Kahn, — er schüttelte lachend die blonden Locken, rief: "Wache hier für mich, mein Phylades," und ehe William es hindern konnte stieß das Schifflein vom Ufer und flog von der nervigen Faust des Fischers regiert, pfeilschnell über die dunkle Fluth dahin

die vielfach dringenden Geschehe mit den beiden Häusern zu vereinbaren."

Der Direktor der Berliner Gewerbe-Akademie, Herr Professor Neuleaux soll sich, dem Vernehmen nach, in einiger Zeit zur Ausstellung nach Philadelphia begeben, um dort als Preisrichter zu fungieren.

Die Bauthätigkeit in Berlin fängt, nach dem "V. T." trotz der noch nicht überstandenen Finanzkrise, in neuerster Zeit doch wieder an, sich sehr lebhaft zu regen. Außer vielen Neu- und Umbauten in der Innenstadt entfaltet sich eine grohartige Bauthätigkeit in den Abth. I und III des Bebauungsplans auf dem linken und im VII. und VIII. auf dem rechten Spreeufer. Es sind Tage aus der letzten Zeit zu verzeichnen, wo gegen fünfundzwanzig Baugesuche für Neubauten bei der Straßen-Baupolizei des Magistrats eingegangen sind. Manche Straßen werden mit einem Schlag wie aus der Erde gestampft. In Folge dieser Thätigkeit haben auch die erledigten Stellen der 7 und 8. Stadtbau-Inspektion (durch die Herren Eicher und Rohde) schleunigst besetzt werden müssen.

Nach einer Mittheilung der "Post" sind durch Königliche Ordre die Mittel angewiesen worden, um die Arbeiten in Angriff zu nehmen, welche für nöthig befunden werden, um dem Bergfriedhof bei Cäub Einhalt zu thun.

Seit dem 1. März sind sämtliche mit den Eisenbahnen fahrenden Bahnposten ermächtigt, Telegramme unterwegs anzunehmen, um sie dem nächsten Telegraphenamt zur Beförderung zu überführen. Die Telegramme können unmittelbar an die im Postwagen befindlichen, oder bei demselben befuhr der Übernahme der Postsachen beschäftigten Postbeamten abgegeben, sowie auch, mit Marken beliebt, in den an jedem Postwagen befindlichen Briefkästen gesteckt werden. Zur Beklebung können bei diesen Unterwegs-Telegrammen sowohl Telegrafenfreimarken, als auch Postfreimarken verwendet werden.

Bei dem Kreisgericht in Culm sind die beiden Porodzinski, Vater und Sohn, von denen der Erstere sich als Wahlmann bei der vorletzten Abgeordnetenwahl stillschweigend durch den Letzteren befreit hat, vertrieben lassen, und zwar der Vater wegen Theilnahme an einer Wahlfälschung, der Sohn wegen Wahlfälschung zu je 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die für den Bau von drei detachirten Forts bei Posen erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen am 2. Mai an geeignete Baugesellschaften in General-Entrepriese vergeben werden. Um wie bedeutende Lieferungen und Arbeiten es sich hierbei handelt, geht daraus hervor, daß der Bau je eines Forts etwa 150.000 Kubikmeter Bodenbewegung und ca. 40.000 Kubikmeter Mauerwerk umfaßt. Das für den Bau eines Forts nachzuweisende Betriebskapital ist auf 75.000 M. die einzuzahlende Kaution auf 30.000 M. festgesetzt.

Trotz wiederholten Aufrufs sind von den Kassenscheinen des Fürstenthums Reuß-Greiz, für welche als letzter Einlösungstermin der 1. Juni d. J. festgestellt ist, ca. 20.000 Stück noch nicht umgewechselt worden. Gleichzeitig machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß die Frist zum Austausch der auf Grund des Gesetzes vom 31. Mai 1866 ausgegebenen Schwarzburg-Sondershäuser Staats-Kassenscheine zu 1 Thlr mit dem 30. Juni d. J. abläuft. Nach dieser Frist sind die Kassenscheine wertlos, und eine Wiedereinführung in den vorigen Stand bleibt ausgeschlossen. Seit dem 1. April bis zum 30. Juni d. J. findet der Umtausch derselben überhaupt nur noch bei der Staats-Hauptkasse in Sondershausen statt.

Nun macht man sich in München doch mit dem Gedanken vertraut, daß eine Auflösung der dortigen Kammer unvermeidlich sein werde. "Die Ereignisse in den nächsten Tagen" — sagen die "Neuesten Nachrichten" — "werden auch den Hartaläufigsten von dieser Nothwendigkeit überzeugen". Diese Ereignisse, auf welche das Blatt anspielt, werden nämlich darin

bestehen, daß die klerikale Mehrheit vermutlich alle Münchener Wahlen beanstanden dürfte. Die passenden Momente zu entscheidendem Handeln hat das Ministerium Preßschner-Luz wiederholt verlaufen, nun wird es vielleicht im ungeeigneten Augenblick, da auch innerhalb der liberalen Fraktion Spaltungen ausgebrochen sind, zur Initiative gedrängt werden.

Der französische Senat hat in seiner letzten Sitzung den bereits von der Deputirten-Kammer votierten Gesetzentwurf betreffs Aufhebung des Belagerungsaufstandes in den Departements der Seine, Seine-et-Oise, Rhône und Bouches-du-Rhône ohne Debatte angenommen. Da der Antrag als dringlich behandelt wurde, so muß die Promulgation des Gesetzes innerhalb dreier Tage erfolgen, und wird somit mit Ende dieser Woche der Belagerungsaufstand auch in den vier größten Städten Frankreichs aufgehoben werden.

Der Minister des Innern, Herr Ricard, hat einer von den Parteien der Linken an ihn gestellten Aufforderung infosse entsprochen als er eine aus Senatoren, Deputirten, Staatsräthen und Juristen bestehende Commission einlegte, welche während der Ferien ein vollständiges und definitives Municipal-Gesetz ausarbeiten soll.

Zu den vielen Anschuldigungen, welche in letzter Zeit gegen amerikanische Staatsmänner erhoben wurden, ist nun auch eine gegen den Marineminister gekommen, der im Jahre 1872 unmittelbar nach dem Falte des Bankhauses Jay Cooke und Comp. in Philadelphia die gleichfalls bedrohte, mit dem genannten Hause in Verbindung stehende Londoner Firma Jay Cooke, McColloch und Comp., welche die Geschäfte der amerikanischen Admiraltät in England besorgte, mit Staatsmitteln gestützt haben soll. Es handelt sich nun darum, festzustellen, ob diese Anschuldigung zu seiner Vergebung in den Anklagestand hinreichend ist. Der Marineminister stellt die Thatzache durchaus nicht in Abrede, will jedoch die fragliche Unterstützung im Interesse der Verwaltung gegen ausreichende Sicherheit und ohne jegliches eigennützige Motiv gewährt haben.

Die türkischen Friedens-Kommissäre thun ihr Möglichstes, die kurze Waffenruhe für die Pacification auszunützen. Bassa Efendi begab sich von Ragusa nach Metkowich, wo er mit dem dalmatinischen Bezirkshauptmann konferierte und sich darauf nach Mostar begab, um mit dem Civilgouverneur der Herzegowina zu konferieren. Nebrigens haben die Insurgenten Chefs, von deren Augenzwinkern die Ruhe Europas abhängt, die Waffenruhe durch Scharmützeln und Razzias mehrfach gestört. Ihre Freunde entschuldigen dies damit, daß es eben zur Zeit an einem einheitlichen Kommando mangelt, so daß Hinz nicht zu respektiren braucht, was Kunz mit Baron Rodich oder Nikita von Montenegro über eine Waffenruhe vereinbart haben mögen — Betreffs des Umstandes, daß der Sultan sich hin und wider dadurch aus der Verlegenheit hilft, daß er für die Reise Minsterien anlangende Summen für seinen Bedarf anektiert lädt, wird der "N. & P." mitgetheilt, der Sultan berufe sich dabei auf den Umstand, daß ihm das, was ihm als Civilliste zusteht, seit einiger Zeit nicht ausgezahlt worden sei. Die offizielle Kundgebung wegen der Nichtzahlung des April-Coupons unterscheidet sich von der früheren Notiz dadurch, daß zwar gesagt wird, der April-Coupon werde mit sechs prozentigen Verzugszinsen am 1. Juli bestimmt ausgezahlt werden, jedoch fehlt der Zusatz "Gleichzeitig mit dem Juli-Coupon".

Wie zu erwarten war, haben die höflichen Lords des Oberhauses den Titel "Kaiserrin von Indien" genehmigt. Der "Golos" behandelt übrigens Herrn Disraeli sehr unsaft wegen seiner hochpolitischen Motivierung des indischen Kaisertitels, sitemal er dabei Rußland als schwarzen Mann in Central-Asien aufgestellt. Das Blatt erinnert daran, daß die Rede Disraeli's in eine Zeit fällt, wo in Anbetracht der türkischen Wirren die Einigkeit aller Staaten zur Erhaltung des Weltfriedens besonders nöthig ist, wo

Mund, den ein blonder Bart bedeckte, ein häßliches Lächeln spielte.

"Ich wollte darauf wetten mein lieber Kammerjunker," sagte der Erstere halblaut, "daß es Stradini ist, den wir dort in bedeutender Entfernung nur als dunklen Schatten noch sehen."

"Durchlaucht haben sicher recht" entgegnete der Andere im schnarrenden Tone, "und ich denke, er muß jedenfalls verfolgt werden."

"Sie ergänzen meine Gedanken, bester Holstein," sagte der kleine Herr, seinen grünen Rock dicht zuknöpfend, "doch wo erhalten wir so rasch ein Boot?"

"Gi mein Durchlauchtigster Herzog haben nur zu befehlen, bemerkte der Kammerjunker kriechend, "und sogleich werde ich eins requirieren."

"Ja mein Freund, das ist alles ganz gut," meinte der Herzog unruhig, doch wollte ich nicht gern, daß wir gefangen würden, und einen Andern als meinen Heinrich möchte ich nicht zur Mithilfe gebrauchen, der versteht aber nichts von der Leitung eines Kahn's."

"Und unterdessen verspreicht die kostbare Zeit," sagte der Kammerjunker achselzuckend, "der Stradini nimmt die Beute und Gi Durchlaucht haben das Nachsehen. Schade um das engelsglücke Kind, eine zweite wie sie giebt auf der Erde nicht mehr," sezte er langsam hinzu.

(Fortsetzung folgt)

man bereits davon zu reden begann, daß Deutschland bei der Versöhnung zwischen Russland und England dieselbe Rolle zufallen sollte, welche Russland im vergangenen Jahre hinsichtlich Deutschlands und Frankreichs gespielt. Diese neue Verwirrung in den politischen Beziehungen Europas habe gerade noch gefehlt, dennoch darf man die Überraschung, die Herr Disraeli den Russen gemacht hat, nicht allzu ernst nehmen. Zwar seien ihre politischen Konsequenzen noch unbekannt, aber für Russland habe England selbst besser und kräftiger geantwortet, als jede Diplomatie. Der Ausfall Disraelis habe im Parlament wie in der Presse Explosionen der Mißbilligung hervorgerufen. Wenn sich persönliche Initiative und Erfundungsgabe nur in Reden offenbarten, die mit dem Glanz leerer Worte die Richtigkeit ihres positiven Inhalts verdeckten sollen, so könne man ruhig die Erfolge jener „höheren Politik“ in Asten abwarten.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Gesundheits-Mehlspeise:

Revalascière Du Barry von London.

Seit 20 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Ver-

stopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämmorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaustritte, Ohrenbrausen, Nebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht, auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an selbst der Ammenmilch vorzuziehen — Ein Auszug aus 80 000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, vorunter Certifikate vom Professor Dr. Wurzer, Geh. Medicinalrat Dr. F. B. Beneke, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, Medicinalrat Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Döös, Dr. Ure, Gräfin Castlestuart, Marquise de Brehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgekürzter Auszug aus 80.000 Certifikaten.
Brief von der hochgedachten Marquise de Brehan.

Neapel, 17 April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben, hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin und her trieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ, dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Ärzte, sowohl Engländer als Franzosen hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Eindeutung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalascière versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalasciers verdient das höchste Lob, sie

hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellschaftliche Stellung wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Verstärkung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.

Marquise de Brehan
No. 75,877. Florian Köller, K. K. Militärverwalter Großwache, von Lungen- und Brustobstruktion, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

No. 75,970 Herr Gabriel Teschner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verwaselten Grade von Brustfibel und Nervenzerrüttung.

No. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

No. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lahmung an Händen und Füßen &c.

Die Revalascière ist vier Mal so nahrhaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalascière 1/2 Pf. Mk. 1,80 Pf. 1 Pf. Mk. 3,50 Pf. 2 Pf. Mk. 5,70 Pf. 12 Pf. Mk. 28,50 Pf.

Revalascière Chocolatée 12 Tassen Mk. 1,80 Pf. 24 Tassen Mk. 3,50 Pf. 48 Tassen Mk. 5,70 Pf. u. s. w.

Revalascière Biscuiten 1 Pf. Mk. 3,50 Pf. 2 Pf. Mk. 5,70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin, W. 28—29 Passage (Kaiser-Gallerie) und 163—164 Friedrichstraße, und bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Spezerei- und Delikatessenhändlern im ganzen Lande. In Landsberg a. W. bei Julius Wolff.

Kostbar ist, was gesund macht.

Herrn Joh. Hoff in Berlin. Berlin, 11. September 1875. Senden Sie mir von Ihrem kostbaren Malzextract, sobald es sein kann. Dwillat, Markus - Strasse 53. Ihre Malz - Chocolade wirkt wohlthätig auf das schreckliche Brustubel meiner Frau. Joh. Follmus in Arad.

Verkaufsstelle bei Gustav Heine.

Chocoladen
der Kaiserlich Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrik
Gebrüder Stollwerck
in Köln,

wegen vorzügl. Qualität allgemein bevorzugt, befinden sich auf Lager in Landsberg a. W. bei Conditor Rud. Baethke und bei Friedr. Hammel und in Vietz bei J. G. Prinz.

Populair - medicin. Werk*

Durch alle Buchhandlungen oder gegen Ein v. 10 Brieftaschen a 10 Pf. direkt v. Muster & Verlag Anhalt in Leipzig ist zu beziehen. Dr. Airy's Naturheilmethode.

Preis 1 Pf. Der in diesem berühmten illust. ca. 500 S. stark Buch angegebenen Heilmethode verbanden Leute ihre Gesundheit. Die zahlreichen darin abgedruckten Dokumente beweisen, daß selbst solche Kräfte noch Hilfe gefunden, die der Verschweiflung nahe, rettungslos verloren schienen, es sollte daher dies vorzügl. Werk in keiner Familie fehlen. Man verlange und nehme nur das „Illustrirte Originalwerk von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig“, welche auf Wunsch auch einen Auszug beibehalten gratis und franco verschickt.

Zu haben in Landsberg a. W. bei Volger & Klein.

Oster - Eier
empfohlen in großer Auswahl
Gebr. Müller.

Den geehrten Einwohnern Landsbergs und der Umgegend empfehle zu den bevorstehenden Einsegnungen, sowie anderen Festlichkeiten, mein geschmackvoll und preiswerte assortirtes Lager in

Gold - , Silber - und Alsfenide - Waaren.

Gustav Schröder,
Juwelier und Goldarbeiter,
von

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzengger in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinelei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. — Zu beziehen in Tropfen zu 5 Mark nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzengger selbst als durch folgende Niederlage A. Günther, Löwenapotheke, Jerusalemerstraße No. 16 in Berlin.

Lilionese,

vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerproffen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und strophulose Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr., halbe 15 Sgr.

Bart-Erzeugungs-Pomade,

à Dose 1 Thaler, halbe Dose 15 Sgr. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Haarfärbemittel,
à Flasche 25 Sgr., halbe Flasche 12½ Sgr. farbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagefahrene.

Enthaarungsmittel,
à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Erfinder Rothe und Cömp in Berlin.
Die alleinige Niederlage befindet sich in Landsberg a. W. bei

C. L. Minuth.

Gegen Rheumatismus,

dieses allverbreitete Uebel, dessen eigentliches Wesen bis jetzt so häufig verkannt wird, weshalb auch alle bisher dagegen angewandten Mittel gar keinen oder höchstens nur einen vorübergehenden Erfolg haben konnten, gibt allen an diesem Uebel Leidenden die sicherste und schleunigste Hülfe an die Hand in klarer und überzeugender Weise geschrieben Schrift.

Rheumatismus und Lähmungen. Deren wahre Natur, Ursachen und grundliche Heilung mittelst einer neuen, vollständig naturgemäßen und unschöbaren Methode. Leidenden jeden Grades, Geschlechtes und Alters empfohlen von Dr. Uitpold Reiner. 6. Aufl. Preis broch. 60 Pf.

Vorrätig in der Buchhandlung
Volger & Klein.

Sommer-Überzieher, complete Anzüge, Tuch- und Stoff-Möcke, Jaquets, Joppen, Einsegungs-Anzüge, Beinfleider und Westen,
sowie für Knaben:

Anzüge, Überzieher und Jaquets für jedes Alter in größter Auswahl bei eleganter, dauerhafter Arbeit empfiehlt zu

bedeutend herabgesetzten Preisen
A. Wittenberg's Kleider-Halle,
Nichtstraße 66.

Pianoforte-Groß-Handlung

Stettin, von Carl René, gr. Domstraße No. 14 u. 15. Alleiniges Dépôt No. 14 u. 15

der in den Ullmann- und Hoffmann-Concerten benutzt, in Wien mit dem Ehrendiplom (die höchste Auszeichnung) und der Verdienstmedaille (zweithöchster Preis) prämierten Fabrik des Pianoforte-Fabrikanten Commerzienrat F. Blüthner und F. Feurich.

Auswärtige Bestellungen werden gewissenhaft ausgeführt, fünfjährige Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit geleistet. Gebrauchte Pianos in Zahlung genommen.

Als Spezialität empfiehlt Pianinos ganz in Metallrahmen (sogen. Export-Pianos), die aufsorge der dem Klavier analog angebrachten ausgezeichnet praktischen Eisenkonstruktion größte Dauerhaftigkeit und Stimmbeständigkeit verbürgt und mit dem angenehmen Klang des besten Pianinos die Kraft und Tonfülle eines kleinen Flügels vereinigen.

Die von mir geführten Fabrikate wurden von den hervorragendsten musikalischen Autoritäten, wie Liszt, Rubinstein, A. Dreischok, F. Bendel, Kullack und Professor Stern als vorzüglich und preiswürdig anerkannt, worüber Original-Atteste zur gefälligen Einsicht bereit liegen.

Auswärtige Bestellungen werden gewissenhaft ausgeführt, contractliche fünfjährige Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit wird geleistet und gebrauchte Instrumente in Zahlung genommen.

Ich liefern unter fünfjähriger schriftlicher Garantie diese Pianinos ganz in Metallrahmen hohen Formates in Polisander franco Greifswald für 250 Thlr. Noch mehr wie meine Garantie bürgt der ehrenwerte Auftrag der Königlichen Regierung zu Stettin, welche mir nach dem eingeholten Gutachten sachverständiger Musiker und Techniker die Lieferung für sämtliche Seminarien und Präparanden-Aufstalten der Provinz Pommern übertragen hat.

Mit Achtung

C. René.

6 Schachtrüthen
gesprengte Feldsteine
sollen am

Mittwoch den 12. April er.

Vormittags 8 Uhr,

bei der Culamer Kirche gegen gleich
baare Bezahlung meistbietend verkauft
werden.

Der Gemeinde-Kirchenrat

Mehrere
100,000 Mauersteine
sind zu haben bei

Rudolph Eger
in Schwerin a. W.

Recht trockene Kern-Seifen,
in knochenähnlicher Härte, sowie stark
Soda und Seifenstein empfiehlt billig
Moritz Mann.

Riesel's Reise-Comtoir,
Berlin, Jerusalemerstraße No. 42, am Dönhofplatz.
Zusammenkunfts - Separatzug nach Berlin auf 8 Tage und zurück

Sonnabend den 15. April.

Ab Landsberg a. W. zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags
2 Klasse 10 Mark,
3 Klasse 7 Mark

Rückfahrt beliebig einzeln bis d. 22. April mit allen Personenzügen
Auskunft, Programmbuch (50 Pf.) und Billetverkauf nur noch bis morgen Mittag bei

Fr. Schaeffer & Comp.

**Die Samenhandlung
von Klar & Thiele, Berlin N.,
Linienstraße No. 130,**

empfiehlt ihr Lager land- und forstwirtschaftlicher Sämereien, als Klee-, Gras-, Feld-, Blumen- und Gemüse-Samen,
April - Weizen, sächsischen Sommer - Stauden - Roggen,
Probstteier Gerste und Hafer
(direkt bezogen), ferner sämtliche Baum- Schulartikel Alleeäume, Obstäume,
Forst- und Heckenpflanzen u. c.

Außerdem empfehlen den Herren Landwirthen

Rognskaug's natürlichen Fischdünge aus Norwegen.

**Alleiniger Verkauf für die Provinz
Brandenburg.**

Derselbe ist seines vorzüglichsten Gehaltes und billigen Preises wegen das
beste Düngemittel

Garantierte Gehalt 7-8% Stickstoff, 14-15% Phosphorsäure

Wir offerieren denselben bei Abnahme von
1000 Kilo in Säcken à 100 Kilo incl. Sack 24 Mark - Pf.
10,000 " " " " 23
25,000 " " " " 22 " 50
50,000 " " " " 22 " —
100,000 " " " " 21 " —

Die Preise verstehen sich per comptant loco Hamburg, und geht der Guano
auf Gefahr des Käufers

Probe-Säcke à 100 Kilo stehen gegen Nachnahme von 24 Mark 50 Pf. zur
Verfügung.

Gutachten

des Herrn Dr. Theobald Werner, Director des analytisch-chemischen Laboratoriums
und des polytechnischen Instituts zu Breslau

Der mir zur chemischen Prüfung übergebene Fischdünge zeigt einen sehr
hohen Gehalt an Stickstoff und Phosphorsäure, seine seine physikalische Beschaffenheit,
die Abwesenheit obnormaler Stoffe berechtigen mich, diesen Fischguano als einen
reinen unverfälschten, sehr wirksamen Dünge zu bezeichnen, welcher in sei-
ner Wirkung auf die Pflanzen schon im ersten Jahre
bedeutend starker als Stalldünger, im Ganzen dem ge-
dämpften Knochenmehl ähnlich ist, wegen seines höheren
Gehalts an Nährstoffen aber noch bedeutend starker als
dieses wirkt. Hervorzuheben ist noch, daß dieser Dünge fast vollständig ent-
fettet ist und seine Wirkung sich auf 2 bis 3 Jahre verteilt. Ich kann daher die
Anwendung dieses Fischdünge in allen den Fällen mit vollstem Recht bestens empfehlen, wo weniger eine schnelle, als vielmehr eine nachhaltige kräftige Wirkung auf
die Pflanzen erforderlich ist. Vor dem Peru-Guano hat er neben billigerem Preis
den Vortzug, daß er vollständig frei von allen ätzenden wirkenden ammoniakalischen
Verbindungen ist.

Breslau, im December 1875

Dr. Theobald Werner.

**An Katarrh, Husten, Heiserkeit, überhaupt
an Hals und Brust Leidende müssen beson-
ders Folgendes beobachten:**

Wenig sprechen, auch nicht zu stark husten und sich räuspern, eine
warne und reine Luft sowohl bei Tage als bei Nacht einatmen, sich nicht
Rauch und Staub aussetzen und das Ausgehen unterlassen. Dabei müssen
Speisen und Getränke reizlos sein, alles Kalte und Spirituose, sowie harte
und gewürzige Speisen muß man vermeiden. Man vergesse doch nie,
daß ein vernachlässigter Katarrh leicht in lebensgefährliche Krankheiten
ausarten kann. Diese Wahrheit gilt für Jeden, ganz besonders aber sollten
sie Eltern beobachten, sobald ein Kind zu husteln anfängt und bei Zeiten da-
gegen thun, um der gefährlichen Lungenentzündung und Bräune, sowie dem
qualvollen Keuchhusten vorzubeugen. Sobald ein Kind hustelt, muß es bei
reiner Luft ruhig in der warmen Stube gehalten werden, es muß im Warmen
schlafen und darf durchaus nicht ins Freie.

Dieselbe Vorsicht erheischen auch katarrhalische Zustände alter Leute,
denn schon in der Natur des Alters ist es begründet, daß auch die Atemungs-
Organe durch trügeren Blutumlauf, Schleimanhäufung usw. intheilweise ihren
Dienst versagen. Dadurch entstehen Kurzatmigkeit, Husten, Verschleimung,
chronisch-Katarrh und ähnliche Unannehmlichkeiten, welche bei Tage belästigen,
bei Nacht oft genug das so nothwendige Bischen Schlaf rauben.

Da ist aber der L. W. Egers'sche Fenchelhonig von L. W. Egers
in Breslau ein recht natürliches, einfaches und wohlsmekendes Genussmittel,
um alle diese fatalen Beschwerden zu erleichtern, indem er die Lunge aufsuchtet,
die Trockenheit mildert, den Schleim löst und zugleich auf die Leibesöffnung
recht milde einwirkt. Um nicht durch nachgeprägte Macarone betrogen zu
werden, wolle man sorgfältig darauf achten, daß der L. W. Egers'sche
Fenchelhonig, kennlich an Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an
der im Glase eingekochten Firma von L. W. Egers in Breslau, nur
allein zu haben ist in Landsberg a. W. bei R. Schroeter, Reichstraße 53,
in Biebrich bei R. Diesing, in Ludwigruhe bei Strauss.

Die Nähmaschinen - Fabrik
von
Bernh. Stoewer, Stettin,
Commandite Landsberg a. W.,
Markt No. 4,

empfiehlt ihre seit ca. 16 Jahren als vorzüglich gut aner-
kannten, mit den neuesten Verbesserungen versehenen

**Familien- und Handwerker-Näh-
maschinen**

der bewährtesten Systeme unter mehrjähriger schriftlicher Garantie zu den
billigsten Preisen.

Landsberg a. W., Markt No. 4.

Grosse Auction.

Auf dem Schrödter'schen, vormals Strees'schen
Grundstück zu Borkow werde ich am

**Mittwoch den 12. April d. J.,
von Morgens 9 Uhr ab,**

samtliches lebende und tote Inventarium, worunter
Pferde, Kühe, Fersen, Schafe, mehrere Wagen, Hackel-
maschine, Pferde-Geschirre, Pfluge, Eggen und mehrere
andere Gerätschaften meistbietend gegen gleich baare Be-
zahlung verkaufen.

Landsberg a. W., den 5. April 1876.

H. Reichmann.

Länderei - Parzellierung.

Meine zu Kernein bei Landsberg a. W. belegene
frühere Kohlstock'sche Besitzung (ca. 70 Morgen) beab-
sichtige ich im Ganzen oder in einzelnen Parzellen
zu verkaufen, und habe hierzu einen Termin auf

Mittwoch den 12. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,
in meinem Wohnhause zu Kernein anberaumt.

Indem ich Kauflustige hiermit einlade, verspreche ich
die solidesten Kaufbedingungen, und können die Parzellen
schon von heute an besichtigt werden.

Jacob Mankiewicz.

**Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.**

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Havre anlaufend, vermittelst der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Goethe 12 April Wieland 26 April Cimbria 10 Mai

Lessing 19 April Frisia 3 Mai Gellert 17 Mai

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch

Passagepreise: 1 Cajute Mx 500, 2 Cajute Mx 300,

Zwischendeck Mx 120.

Für die Weltausstellung in Philadelphia wird Billets für die Hin- u. Herreise ausgegeben.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevoll-
mächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger,

in HAMBURG.
(Telegramm-Adresse Bolten, Hamburg.)

sowie derconcess General-Agent Wilhelm Mahler in Berlin Invalidenstr 121/80

Photographisches Atelier

G. Seele,

No. 4, Friedbergerstr. No. 4,
fertigt Camee, sowie Emaille Visitenkarten
zu denselben Preisen an, wie die bisher üblich
gewesenen. Bei gröheren Portraits habe
Preis-Ermäßigung eingeführt. Vergrö-
ßerungen, sowie Aufnahme von jedem be-
liebigen Bilde werden auf das Beste und
billigste ausgeführt. Jede Art Rahmen
ist stets vorrätig.

Aufnahmegerät von Morgens 9 Uhr
bis Nachmittags 6 Uhr

Ein geehrtes Publikum bitte genau
auf die Firma zu achten.

Pappel-Stämme

kaufst

Siegfried Basch,

Ball 10

. Stettiner
**Portland-Cement,
Chamottsteine und
Chamottmörtel**

empfiehlt

Julius Friedrich.

Produkten-Berichte

vom 6. April.

Berlin. Weizen 188-223 Mx Roggen

152-165 Mx Gerste 141-180 Mx

Hafer 150-185 Mx Erbsen 178-210 Mx

Rübel 60,5 Mx Leinöl 58 Mx Spiritus

44,8 Mx

Stettin. Weizen 204,00 Mx Roggen

146,00 Mx Rübel 61,50 Mx Spiritus

44,00 Mx

Berlin, 5. April. Heu, Gr. 3,25-

4,50 Mx Stroh, Schot 49,50-51 Mx

(Hierzu eine Beilage.)

Rudolf Schneider

Landsberg a. W., den 8. April 1876.

Fort- und Volksbildung in der Neumark.

II

Über den Fortgang der Bewegung in Sachen der Fort- und Volksbildung, welche unsere Landschaft erfaßt hat, können wir heute Folgendes mittheilen. Die konstituierende (zweite) Versammlung des Volksbildungsgesellschafts-Vereins von Friedeberg N.-W. (6000 Einwohner) hat am Montag den 3. d. Mts stattgefunden. Dieselbe war wieder recht besucht, und es zeichneten sich nach Annahme der Statuten 24 neue Mitglieder, so daß der Verein jetzt 79 zählt. Es sind dies hauptsächlich Kaufleute, Handwerksmeister, Lehrer und junge Subaltern-Beamte. Die Versammlung wurde durch den Vorsitzenden des provisorischen Vorstandes, Rektor Dr. Brock, eröffnet und geleitet. Der von diesem auf Grund der schlesischen Normalgesetze vorgelegte Statuten-Entwurf erfreute sich in 11 §§ möglichster Anerkennung, und wurde acceptirt. Danach gehabt die definitive Vorstands-Wahl und zeitigte folgendes Resultat: Vorsitzender Rektor Dr. Brock, Stellvertreter Stadtverordneten-Vorsteher Wilhelm, Schriftführer Rektor Iskraut, Rendant Aktuar Heese, Beisitzer Kaufmann Jacobus, Tischlermeister Thierau (nicht Darauf, wie neulich irrtümlich bemerkt), und Färbermeister Brechler. Endlich wurde der Anschluß an die Berliner "Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" berathen und beschlossen, obwohl es nicht an Stimmen fehlte, welche den Verein vorläufig auf eigene Faust erstaaten lassen wollten. Die Sitzung dauerte über drei Stunden und führte den Beweis, daß es in Friedeberg weder an Kräften noch an Lust zu eingehenden Debatten fehlt, sowie an parlamentarischem Takt und Geduld zum Anhören derselben. Der Rahmen wäre somit da, es fehlt nur noch die Wesenheit des Bildes.

Wünschen wir, daß diese Bewegung einen würdigen Verlauf nehme und in A ihren Einfluß auf die städtischen Behörden nicht verfehle, damit nicht noch einmal ein Entwurf für die Errichtung einer Fortbildungsschule — wie vor kurzer Zeit mit 10 gegen 9 Stimmen von der Stadtverordneten-Versammlung — abgelehnt werde.

In Driesen (5000 Einwohner) hatten sich zur Aufrührung des Keller'schen Vortrages am 31. v. Mts 250 Männer und Frauen eingefunden. Diese zahlreiche Versammlung, welcher der Stadtverordneten-Vorsteher, Kaufmann Ed. Spude, präsidierte, war auf Einladung des aus 160 Mitgliedern bestehenden

Bürger-Vereins erschienen. Sie beauftragte den aus dem genannten Präsidenten und noch vier andern Mitgliedern bestehenden Vorstand, sich durch den Rechts-Anwalt Roeder zu verstärken, Statuten auszuarbeiten, demnächst dieselben einer nochmals in Nähe einzuberuhenden Versammlung vorzulegen und neben dem Bürger-Verein einen selbstständigen Volksbildungsgesellschafts-Verein ins Leben zu rufen. Man hält dies deshalb für nothwendig, weil der Bürger-Verein nur stimmberechtigte Bürger als Mitglieder aufnimmt, während ein Bildungs-Verein seinen Kreis größer ziehen muß. Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung erwarb an jenem Abend einige neue persönliche Mitglieder. Auch der Bürger-Verein, der Krieger-Verein und der Arbeiter-Verein werden in ihrer nächsten Versammlung den körperschaftlichen Anschluß an die "Gesellschaft" berathen. Von dem Kreis-Lehrer-Verein steht das Nämliche zu erwarten. Der Vortragende war Guest des Bürger-Vereins.

Woldenberg (4000 Einwohner) stellte dem Vortragenden am 1. d. Mts in Mantau's Saal eine Zuhörerschaft von 50 Personen. Nach kurzer Debatte erklärten sich 32 der Anwesenden bereit, einen Verein für Volks- und Fortbildung zu gründen. Zum Entwurf der Statuten und zur Vorbereitung der Konstitution des Vereins wurden als provisorischer Vorstand gewählt: Kreisrichter Karbach, welcher am Sonnabend den Vorsitz führte, Maurermeister Bosold, Schlossermeister Meier, Kreis-Gerichtsrath Stubenrauch und Kantor Zwink. Wenn auch die Zahl der Zusammengetretenen klein ist, so bringt sie in sich diejenige Kraft, die zur Hoffnung eines guten Gedeihens berechtigt. Eine durchgreifende Pflege der Volksbildung und alles Dessen, was damit zusammenhängt, scheint hier um so mehr Noth zu thun, wenn man bedenkt, daß hierorts $\frac{1}{4}$ Jahre eine obligatorische Fortbildungsschule bestanden, wozu die Regierung eine Jahres-Unterstützung von 150 Mark gab. Die Schule zählte ca 100 Schüler, welche von zwei Lehrern unterrichtet wurden. Als die Regierungs-Unterstützung wegfiel, zerfiel auch die Fortbildungsschule wegen der Kostenfrage, obwohl sie in Woldenberg keine Kommunal-Avgaben gezahlt werden, und die Stadt ca. 600,000 Mark auf Zinsen ausgeliehen haben soll.

Nach einigen Besuchen in der Provinz Posen jenseit Kreuz kehrte der Wanderlehrer Keller am Mittwoch zu uns zurück, um einen solchen am Donnerstag unserer nächsten posenschen Nachbarstadt Schwerin abzustatten. Da dieselbe in den mannsfächsten Be-

ziehungen zu Landsberg und der Neumark steht, so nehmen wir keinen Anstand, dortige Ereignisse des 6. April auch auf dem beregten Gebiete hier kurz mitzuteilen. Die ca 350 Personen starke Versammlung im Schießhaus wurde geleitet vom Rektor Dr. Burmann. Nach dem ersten Vortrage traten 132 Männer aller Kreise zu einem Bildungsverein zusammen und setzten einen provisorischen Vorstand zur Veranlassung des Weiteren an. Von den 9 Namen desselben sind uns bis Schluss des Blattes nur bekannt geworden die des schon genannten Vorsitzenden, ferner des Kreisrichter Bach und des Kaufmanns Moritz Boas.

Vokal- und Kreis-Nachrichten.

— Das Richter'sche Extra-Sinfonie-Concert, welches nach Schluss der Theater-Saison am Donnerstag den 6. d. M. im Saale des Aktien-Theaters stattfand und sowohl durch die Reichhaltigkeit und Schönheit des Programms, wie durch die exakte Ausführung desselben seinen Vorgängern nruhmlich an die Seite zu stellen ist, war leider nur von ca. 100 Personen besucht. Hoffen wir, daß Kapellmeister R. sich durch diesen offensuren Mißerfolg nicht abhalten lassen wird, uns fernerhin musikalische Genüsse höheren Ranges zu bieten, damit das Publikum Gelegenheit findet, die neulich Scharte wieder auszuweichen.

— Die Nr. 14 des "Kreisblatt" enthält als Extrabeilage die "Nachweisung der für das Jahr 1876 aufzubringenden Kreis-Kommunal-Steuern," für die in alphabetischer Ordnung aufgeführt Ortschaften unseres Kreises.

□ In der Haupt-Versammlung des Turn-Vereins vom 6. d. M. wurden in den Vorstand gewählt: Dr. med. Friedrich, Vorsitzender, Fr. Böger, Stellvertreter, M. Bahr, I. Turnwart, Fr. Bergemann, II. Turnwart, Klambt, Schriftwart, H. Horn, Kassenwart, E. Groß, Gerätewart. Neu eingetreten in den Vorstand ist damit Bergemann, während Horn und Groß bisher andere Stellen (II. Turnwart) bzw. Kassenwart inne hatten.

— Von der hiesigen Criminal-Deputation wurde am Dienstag der bei den bekannten Jammrath'schen Messerstich-Affäre nachträglich als HauptAttentäter verhaftete Schlossergefelle Müller zu $2\frac{1}{2}$ Jahr Gefängnis verurtheilt.

— Zu den Vergnügungen, bezw. Vergnügungen, welche der Kiesel'sche Extrazug am 15. d. Mts. erwartet, ist heute noch hinzuzufügen ein Concert im Café Beyer am 1. Osterfeiertag Abends, veranstaltet vom Kiesel'schen Touristen-Club.

— Die außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung, welche sich mit dem Städte-Ordnungs-Entwurf beschäftigen wird, findet heute Nachmittag 4 Uhr statt.

Wetter-Beobachtungen zu Landsberg a. W.
im April 1876

T	Stun-	Luftdruck	Luft	W	Wetter
de	Par	in	wärme		
5	2 M	341 36	9 7	W mäß	heiter
	10 A	40 63	7 3	W mäß	trüb
6	6 M	39 43	6 0	W mäß	halbheiter
	2 M	39 12	10 2	NW lebh	bedeut
	10 A	38 18	6 8	NW mäß	heiter
7	6 M	37 94	3 0	NW lebh	wolig

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Dresden, 6 April. Heute Abend gaben hier einige Mitglieder der letzten Aktien-Theater-Gesellschaft von Landsberg eine Vorstellung (Dr. Böger). Finsterwalde, 31. März. In einer vor einigen Tagen hier abgehaltenen Volksversammlung ist der sozialdemokratische Agitator Bildhauer Paul Kersten, als Kandidat zum Reichstage aufgestellt worden. (Sor. Wochenbl.)

— Friedeberg N.-W., 2 April. Das hierige Gymnasium zählte nach dem soeben ausgegebenen Oster-Programm im laufenden Winter-Semester 90 Schüler, d. h. 17 weniger als Ostern 1875, davon waren 78 Evangelische und 12 Juden, 6 Einheimische und 25 Auswärtige. Am Schlusse wiederholte Rektor Dr. Brock die vorjährige Klagen „daß die Anstalt sich immer noch nicht des Normalzustandes erfreut. Die beiden ersten Stellen stehen weit hinter diesen zurück, und die Elementar-Schule hat genau die Hälfte des Gehalts, welches dem jetzigen Inhaber nach seinem Dienstalter zukäme. Dass unter diesen Umständen auch für eine Weiterentwicklung der Anstalt durch Errichtung einer Prima nichts hat geschehen können, bedarf kaum der Erwähnung. Hassen wir, daß man sich endlich auch an maßgebender Stelle überzeugt, daß mit dem Konservieren so unsittiger Zustände dem Heile der Anstalt und damit den Interessen unserer Stadt wahrlich schlecht gedient ist.“ Auch unserer Dirigenten giebt die bekannte Falk'sche Verfügung vom 14. Oktober Veranlassung, die betreffende Bemerkung über die häuslichen Arbeiten der Schüler zu machen, er nimmt dabei als das Durchschnittsmass der häuslichen Arbeitszeit für Sexta 1—2, für Quarta 2, für Tertia 2—3, und für Sekunda 3 Stunden an, ohne Berücksichtigung der Privathäufigkeit der Schüler in den oberen Klassen, sowie auffallender

Der rothe Hut der Kardinale, die Bischofsmütze, die Kopfsbedeckungen des niederkatholischen Klerus.

Innocenz IV. war es (1243—1254), welcher den Kardinälen, die unter Alexander VI. das ausschließliche Recht der Papstwahl erlangt hatten, den Rang vor den Bischöfen und den rothen, aus Seide gewirkten und mit gleichen Schnüren und Quasten verzierten Hut gewährte, letzteren, nie es heißt, 1245 auf dem Konzil zu Lyon. Die flache und mit einem breiten Rande verseßene Kopfsbedeckung der kirchlichen Großwürdenträger, die in Kardinal-Diaconi, Kardinal-Presbyter und Kardinal-Bischöfe zerfallen, ist wahrscheinlich von rother Farbe, weil der Purpur von je her das Zeichen der Herrscher wurde, und sie diejenigen waren, welche die nächste Aussicht auf den päpstlichen Thron hatten. Nach einer anderen Deutung ist der rothe Hut ein Sinnbild der feurigen Liebe und des Eisers für die christliche Kirche, für welche die Auserwählten, Räthe des Papstes, auch den blutigen Märtyrertod nicht scheuen sollten.

Für diese Erklärung wird gewöhnlich die übrigens erst ziemlich spät, aufgekommene Rezeptionsformel angeführt, welche bei der Feierlichkeit folgendermaßen lautet:

„Zur Ehre des allmächtigen Gottes, zur Zierde des heiligen apostolischen Stuhles, nimm hin den rothen Hut als Kennzeichen der Kardinalswürde, wodurch angedeutet wird, daß du auch bis zum blutigen Tode für die Erhöhung des Glaubens, für den Frieden und die Ruhe des christlichen Volkes, für die Verwahrung der heiligen römischen Kirche Dich unerschrocken zeigen sollst.“

Im Namen des Vaters und des Sohnes, und des heiligen Geistes Amen.“

Nach der im Laufe der Zeiten herkömmlich gewordenen Praxis prangt auf dem Hause des Bischofs der griechischen Kirche die Mitra, eine Krone mit einer darüber mäßig hervorragenden, prächtig mit Gold verzierten Mütze von Sammet.

Die katholischen Bischöfe zierte dagegen eine (zur Hintergrund an frisch grünende Pflanzen

Th. B

Langsamkeit und Schwerfälligkeit Einzelner — Mit den hiesigen Elementarschulen ist bekanntlich eine Veränderung insofern vorgegangen, als die Mädchen Haupt- und die beiden Neben-Schulen (12 Kl 674 Sch.) der Leitung eines besonderen Rektors Iskraut vor Jahresfrist unterstellt worden sind, während nur die Knaben-Hauptschule (5 Kl 248 Sch.) der Leitung des Programms des Rektors anvertraut geblieben ist. In der Schulchronik ist ein besonderer Nachriss dem am 28. März v. J. verstorbenen, an der Hauptnabenschule von 1820—1858 thätig gewesenen Konrektor Gerlach gewidmet.

Guben, 1 April. Theater-Direktor Schimang von Liegnitz macht heute Anzeige vor der am 15. Mai stattfindenden Eröffnung eines Cyklus von 15 Opernaufführungen im hiesigen Stadttheater. — Der Kriegsminister a. D. Graf Roon verweilte in den letzten Tagen hier — Am 22. d. M. ist hier unter der Firma "Guben Unfall-Versicherungs-Gesellschaft" eine Vereinigung beschlossen worden, die den Zweck hat, die durch das Reichsgesetz vom 7. Juni 1871 den Arbeitgebern auferlegten Verpflichtungen, betreffend die Schaden-Ansprüche, welche von ihren Arbeitern bei Unglücksfällen in ihren Etablissements gemacht werden könnten, gemeinschaftlich zu tragen, und diejenigen Arbeiter, welche ohne gesetzlichen Anspruch zu haben, zeitweise oder dauernd arbeitsunfähig geworden sind, in so weit zu unterstützen, als es die Verwaltung der Gesellschaft für zulässig erachtet. Die Beiträge für die Gefahrenklasse A sind auf 24 Pf. die für Klasse B auf 8 Pf. pro Monat und Arbeiter festgesetzt. Es lässt sich nicht verkennen, daß das Institut bei humaner Handhabung des Statutes besonders für den Arbeiter segensreicher wirken wird, als dies die auswärtigen Versicherungs-Gesellschaften, die ohne Schwierigkeiten zu machen nur in seltenen Fällen eintretenden Schäden regulieren, thun. — (Gub. Blg.)

Guben, 6. April. In der achten diesjährigen Sitzung des Bürger-Vereins am 3. April wurde unter Vorst. des Rechtsanwalt Sander die Frage einer geordneten freiwilligen Armenpflege einer eingehenden Diskussion unterzogen. Die Stadt gewährt den Ortsarmen Unterstützungen in Abstufungen von 8½ bis 40 Thlr. pro Jahr, im Ganzen etwa 10.000 Thlr., deren Unzulänglichkeit aber in einzelnen Fällen ersichtlich ist, da ferner die öffentliche Armenpflege ihrem Geschäftsgange zufolge so schnell nicht helfen kann, wie es oft notwendig ist, hat bereits bis zum 31. December 1874 ein privater Armenunterstützungs-Verein 21 Jahre lang bestanden, der wegen Mangels genügender Theilnahme eingegangen ist. Die Einnahmen haben bei einem Jahresbeitrage von durchschnittlich nur 7½ Sgr. im Maximum vereinzelt 4 Thlr., im letzten Geschäftsjahr 261 Thlr. betragen. Alle Anwesenden waren darin einig, daß ein solcher Verein für freiwillige Armenpflege ein dringendes Bedürfnis sei, namentlich auch zur Befestigung der drückend lästigen Hausbettelei, daß eine geordnete Privat-Wohltätigkeit des Einzelnen dadurch noch nicht ausgeschlossen wird, versteht sich von selbst. Es handelt sich sodann um die Begrenzung der Aufgabe, welche er sich zustellen habe, und um die praktischen Mitteln, ihn ins Leben zu rufen. In ersterer Hinsicht wurde hervorgehoben, wie wünschenswerth es allerdings sei, wenn der Verein sich nicht auf die Gewährung von Geld und anderen Unterstützungen beschränke, sondern zugleich Arbeit zu schaffen, der Kindererziehung sich anzunehmen, die gewerbsmäßige Hausbettelei zu unterdrücken, für Krankenpflege zu sorgen bestrebt sei, damit aber das Bessere nicht der Feind des Guten werde, wolle man sich zunächst auf die Begründung eines Vereins zur Unterstützung krauter Armen befranken. Durch einen Aufruf und Aussendung einer Liste zur Sammlung von Beitragszeichnungen soll der Anfang gemacht werden. Eine Fülle von einzelnen, aus der Erfahrung genommenen Ratshilfslagen, namentlich auch über die Beteiligung der Frauen, kam im Laufe der Debatte zur Mittheilung, zugleich kam zur Kenntnis, daß bereits hier durch 2 Diaconissen täglich gegen 30 Kranke nothdürftig versorgt werden, ferner, daß die Gründung eines Suppen-Vereins in nächster Aussicht steht, auch wurde der Gedanke einer zweiten Kinderbewahranstalt (vor dem Werderthore etwa) angeregt. Behuß Ausführung des Beschlusses wurde ein Comitee gewählt. — (Gub. Blg.)

Neuzelle, 31. März. Im hiesigen Lehrer-Seminar ist der Typhus ausgebrochen, und demgemäß dasselbe bis auf Weiteres geschlossen worden. — (W. Stbg. Kr. Bl.)

Aus Schiedlo wird uns mitgetheilt, daß die Häuser mit Ausnahme von 4 oder 5, die wahrscheinlich abgerissen werden müssen, wieder bewohnt werden. Bei vielen Gebäuden sind die Wände noch durchlöchert. Die Felder sind noch vom Wasser überflutet und ist bei diesen eine Abschätzung des Schadens mit Schwierigkeiten verbunden.

B. Schwerin a. W., 26. März. Ueber das Verhältniß der Posener Regierung zur hiesigen städtischen höheren Knabenschule habe ich Ihnen schon früher Mittheilungen gemacht. Leider ist heute nichts Neues darüber hinzuzufügen. Dagegen kann ich von der Schule selbst nur Vortheilhaftes berichten. Das soeben ausgegebene „Programm“, durch welches der Rektor Dr. Burmann zu der am 7. April im Stadtverordneten-Saal stattfindenden öffentlichen Prüfung einladet, steht uns dazu in Stand. Die am 18. April 1870 mit 36 Septanern eröffnete Ausfahrt war bis Michaelis 1874 zu einem wirklichen 5klassigen Progymnasium emporgewachsen. Die noch immer ausgebliebene staatliche Anerkennung desselben (einjährige freiwillige Berechtigung) hat natürlich das Sinken der Schülerzahl bis auf 81 zu Folge gehabt. Unter diesen sind 38 evangelischen, 12 katholischen, 13 jüdischen Bekenntnisses, 61 einheimische, 20 auswärtige, 7 in Selunda, 28 in Tertia, 17, 18, 16 in Quarta, Quinta, Sexta. Außer dem Rektor unterrichten 3 ordentliche

wissenschaftliche Lehrer, 1 ordentlicher technischer Lehrer, 1 wissenschaftlicher Hilfslehrer, 2 Religions-Hilfslehrer. Den Schulnachrichten „des Programms“ geht eine kurze Abhandlung des Rektors „über die lateinische Unterrichtsmethode“ voraus, der ich folgende allgemeine interessante pädagogische Sätze zur Charakteristik des jedenfalls von eben so großem Freimuth wie tüchtiger Willenskraft begabten Dirigenten entnehme: „Sogenannte Arbeits- oder Nachhilfestunden sind durchaus zu verwerfen. Der Schüler bleibe lieber ½ Jahr länger in der Klasse. — Hat der Schüler nicht gelernt, so vermeide man Strafarbeiten, am besten wird ein nachlässiger Schüler durch Antreten bestraft. — Eine heilige Pflicht des Lehrers ist es, dafür zu sorgen, daß die Haltung der Kinder eine angemessene ist.“ — In einer längeren Auseinandersetzung über die Behandlung des Extemporeal sagt Herr Burmann von den Lehrern, welche in gewissenloser Vernachlässigung der Schüler und in Übertreibung an sie gestellter Anforderung es sich selbst leicht zu machen suchen: „Leider giebt es noch solche faule Knechte, die jede Arbeit bezeugen, sich die Arbeit bequem zu machen.“ — Zum Schlus beantwortet er die Frage „Wozu treiben wir das Lateinische?“ mit den Worten Ihres ehemaligen ersten Gymnastal-Oberlehrers Pfautsch, welche das Studium dieser Sprache als die selbstverständliche Grundlage allgemeiner Bildung hinstellen.

Schwiebus, 28. März. Der protestantische Verein hielt am 23. d. M. seine 21. Sitzung ab. In derselben sprach Prediger Nessler von Berlin über den „Protestanten-Verein und seine Gegner.“

Schwiebus, 2 April. Mit dem neuen Schuljahr erfährt unser städtisches Schulwesen insofern eine Veränderung, als wir von Ostern ab eine höhere Knaben-, eine höhere Mädchen- und eine allgemeine Volksschule zu verzeichnen haben werden. — (Schwieb. Int.)

Soldin, 5 April. Der veröffentlichte Statut-Entwurf über die hier zu errichtende Fortbildungsschule wurde von der letzten Stadtverordneten-Versammlung angenommen mit der Befolgschrift, daß die Unterrichtsstunden an zwei Wochentagen Abends nach 7 Uhr und an jedem Sonntage des Nachmittags stattfinden, die Ferienzeit aber auf 6 Wochen Sommer- und 2 Wochen Michaelis-Ferien verteilt werden sollen. — (Sold. Kr. Bl.)

Sorau, 31. März. Der landwirtschaftliche Verein veranstaltet am Sonnabend und Sonntag den 20. und 21. Mai d. J. auf dem Viehmarktplatz zu Sorau eine Thierschau, verbunden mit einer Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und einer Gewerbe-Ausstellung im Schuhhaus. Das Nahere besagt das Programm, welches von dem Rentanten der Kreis-Kommunal-Kasse, Stadtrath a. D. Starke, zu beziehen ist. Anmeldungen zur Thierschau usw. sind bis zum 1. Mai an denselben zu richten. — (Sor. Wochenbl.)

Spremberg. Mit dem 1. April er tritt auch hierzu die mikroskopische Untersuchung des Schweinefleisches auf Fleischern und Finken in Kraft. Die Untersuchungsgebühr darf für jedes Stück nicht über 75 Pf. betragen. — Die Abhaltung des Niederlausitzer Bundes-Schuhfestes ist mit Rücksicht auf die schlechte Zeit bis auf weiteres vertagt worden. — Nach einer Zusammenstellung sind im vergangenen Jahre in Spremberg 35 Ausverkäufe mit 165 Tagen veranstaltet gewesen, wonach jeder Ausverkauf durchschnittlich über drei Tage gedauert hat. Den vielen Wiederholungen derselben nach muß Spremberg für sie ein sehr ergiebiges Feld sein. Nehmen wir an, daß die sogenannten Verwalter täglich fünf Thaler Reingewinn haben, so müssen sie doch wohl 50 Thlr. einnehmen, darnach ergäbe sich für obige 165 Tage ein Umsatz von 8.000 Thlrn. Das ist baares Geld, das aus Spremberg wandert. Wie mancher angesehene Groschen könnte damit bezahlt werden, der in den Ladenbüchern weiß wie lange der Eindringling harrt. Das ist aber eine alte Geschichte, daß Jeder sich einbildet, seine Einkäufe en détail anderswo besser zu besorgen, als daheim. In Spremberg giebt es ca. 20 kleine und große Handlungen, die durch die Concurrenz und ihren Wohlstand am Orte gezwungen sind, das Publikum gerade mit denselben Artikeln reell zu bedienen, welche die Ausverkäufer mit Aufringlichkeit anpreisen. — (Spremberger Anz.)

Aus der Provinz Posen.

Filehne, 29. März. Gestern Morgen 6 Uhr starb nach mehrwöchentlichem Krankenlager der der Direktor des Provinzial-Verein der Genossenschaften unserer Provinz auch in weiteren Kreisen bekannte Apotheker Franz Heckler. Der nicht nur für seine beiden — nunmehr elternlosen — Kinder, sondern auch für die ganze Stadt zu früh Dahingeschiedene stand in der vollen Kraft der Mannesjahre. Seine Wirksamkeit als Stadtverordneten-Vorsteher, als Direktor unseres Vorwuchs-Vereins, als Mitglied und Förderer aller gemeinnützigen Vereine, lädt uns seinen Verlust als unersetzlich klagen. Sit ei terra levis!

Pinné, 19. März. Vorgestern fand die Beerdigung der 14jährigen Tochter des hiesigen Müllermeisters statt, welche in Folge eines vor etwa 2 Jahren verschluckten Dreiers gestorben ist. Das verschluckte Goldstück konnte trotz aller angewandten Mittel aus dem Körper des unglücklichen Mädchens nicht entfernt werden und hatte sich, wie ärztlicherseits konstatiert sein soll, in den Eingeweiden Grünspan angelegt, was eine Unterleibsabzehrung und den Tod zur Folge gehabt.

— In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsraths der Märkisch-Posener Eisenbahn ist die Dividende auf die Stammprioritäten auf 3½ p. Et festgesetzt worden, welche auf den laufenden Coupon, d. h. den Dividendenschein pro 1875 ausgezahlt werden,

Schwerin a. W., 20. März. Wie die „Germania“ mittheilt, gedenkt sich Probst Kubecak aus Eions um die hiesige erledigte katholische Pfarre zu bewerben. Weitere Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

Schneidemühl, 23. März. Beim Herannahen des Frühlings steht man auf den Bauplänen unserer Stadt ein ruhiges Leben sich entfalten. Es werden in diesem Jahre 16—18 Neubauten ausgeführt werden, worunter auch einige ansehnlichere — Am 1. d. M. ist das hier seit vielen Jahren bestehende Baubureau der L. Ostbahn aufgelöst, und in Folge dessen sind die betreffenden Beamten, 5 Sekretäre u. nach anderen Gegenden versetzt worden. Die Betriebsinspektion besteht noch, wie ich erfahre, soll die Eisenbahn-Kommission am 1. Januar künftigen Jahres hier ins Leben treten. Dann wird das Beamtenpersonal wieder vermehrt werden. — (Pos. Blg.)

Vermischtes.

— Eine merkwürdige Irrfahrt hat ein in Moskau wahrscheinlich mit nicht sehr deutlicher Adresse aufgegebener Brief gemacht. Er trug die Aufschrift „Herrn Scheumann et Spiegel hier“ und wurde am 31. Januar durch einen Boten wahrscheinlich unfrankirt in einen Briefkasten geworfen. Auf dem Postbureau in Moskau muß man den Brief irrtümlich für einen ins Ausland bestimmten und das Wort „Hier“ für den Namen einer Stadt gehalten haben, die denn irgend ein Postbeamter glücklich in Frankreich entdeckte und den Brief nach Hyères bei Marseille speditte wo er am 5. (17) Februar anlangte. Der französische Postbeamte hatte aber vermutlich bei der Invasion der Preußen etwas Deutsch gelernt. Mit rother Tinte schrieb er auf den Brief hier significo ici, en ville“ und schickte ihn zurück nach „Moscou (Russie).“ So gelangte der Brief (wie die deutsche Moskauer Zeitung erzählt) auf dem kleinen Umwege über Sudfrankreich am 12. (24) Februar glücklich in die Hände seines Adressaten nach Moskau.

Breslau, 1 April. (Unglückfall auf der Oder.) Der „Breslauer Zeitung“ wird folgendes gemeldet. Am 30. März, Nachmittags 2½ Uhr hat sich in Koblenz (bei Hultschin) ein schreckliches Unglück ereignet. Die vom preußischen Gebiet aus in Hultschau auf österreichischem Terrain arbeitenden Bergleute wurden von der Schicht kommend über die sehr ange schwollene Oder gesetzt. Dabei kam der Kahn „Schwanken und sammliche Insassen einundzwanzig an der Zahl, stürzten ins Wasser. Nur 2 konnten sich durch Aufschwingen auf den umgekippten Kahn retten. Unter den Verunglückten befindet sich auch der Fahrmann Namens Grunberger aus Koblenz, derselbe hinterließ Frau und zehn Kinder, von denen das älteste 14 Jahre alt ist. Hoffentlich tritt für die Hinterbliebenen, die sich in den armeltesten Verhältnissen befinden, die öffentliche Mildthätigkeit ein. Der „Ober schlesische Anzeiger“ berichtet über den Unglückfall noch das Nachstehende. Der betreffende Ueberfahrkahn, welcher den Verkehr zwischen Koblenz preußischerseits und Hultschau österreichischer vermittelte, war mit vierundzwanzig Personen besetzt und wurde durch die in Folge des hohen Wasserstandes herrschende Stromung gegen das dort befindliche Mühlenwehr nach österreichischer Seite zu getrieben, woselbst das Fahrwerk umkippte. Zwei von den Insassen, Bergleute wurden noch lebend aber fast in bewußtem Zustande aus dem Wasser gezogen, zwei andere Bergleute, von denen der eine die Anlegetreppen des verunglückten Kahns noch in den Händen hielt, zog man als Leichen aus dem feuchten Element. Die anderen Verunglückten sind noch nicht aufgefunden. Die zwei Gereiteten verdanken ihr Leben vorzugsweise der Aufopferung des Bauernsohnes Peter Kalmer und des Einliegers Jakob Holnscha aus Koblenz welche mit eigener größter Lebensgefahr das Rettungswerk unternahmen. Sie bilden sich hierzu eines kleinen schadhaften Kahnens, den sie mit Aufbietung aller Kraft durch die reißende Stromung ans jenseitige österreichische Ufer lenkten, von wo aus sie die beiden Untersinkenden dem nassen Grabe zu entreißen vermochten.

— Wie uns mitgetheilt wird, hat das königliche Provinzial-Schul-Kollegium von Pommern auf Grund eingeholter sachverständiger Gutachten dem Stettiner Pianoforte-Fabrikanten Herrn C. Renz die Lieferung der Instrumente für sämtliche Seminarien und Präparanden-Institutionen Pommerns übertragen. Es sind bereits mehrere Bluthör sche und andere Instrumente, Pianinos an die Seminarien zu Franzburg, Dramburg, Pyritz Cammin und Richtenberg abgegangen. — Das Geschäft des Herrn Renz hat sich während seines 16jährigen Bestehens durch strenge Solidität und Preiswürdigkeit seiner gebiegenen Instrumente das Vertrauen des Publikums erworben, wofür auch der oben erwähnte Lieferungsauftrag einen neuen Beweis liefern dürfte.

Löffel - Drills in 12 div. Größen.
Schöpfräder Drills in 10 div. Größen
mit und ohne Dibbelzeug
Handdrillmaschine à 18 M
Pferdehaken f. Getreide, Rübe, Kartoffel
Gopel, Dreschmasch., Handdreschmasch.
Getreidereinigungsm., Rübenschneider
Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen
Ringelwalzen, Häckselmasch. etc.
Mähmaschinen

Locomobilen in allen Größen, Verticalm.
Dampfdreschmaschinen, Eisengestell

Alw. Taatz, Halle a. S.
Wiederverkäufer Rabatt. (H 5525.)

Bekanntmachung.

Im Monat März d. S. sind nachbeschriebene Geschenke eingegangen:

I. Zur Armeen-Kasse
1. Subsegeld in S. Schiefeleben/Uedert vom Königl. Kreisgericht überwiesen 3 M
2. Aus den Kirchen-Armen-Büchsen pro I. Quartal 7 M. 60 Pf.

II. Für das Hospital

1. Herr Schiedmann Brabz in Sachen, Kurzgäste/Acker 3 M

2. Büchsegeld für März 2 M. 54 Pf.

III. Für das Baisenhaus

1. Von Herrn Apotheker und Stadt-Rath

Kostel, Geschenk 15000 M.

2. Subsegeld in S. Schiefeleben/Uedert v. Königl. Kreisgericht überwiesen 3 M

3. Büchsegelder

a. in einem Umschlage mit dem Vermerk „A. P. am 8. März“ 3 M

b. in einem 2. Umschlage mit dem Vermerk „Gott sei mir pp. i M.“

c. in einem 3. Umschlage mit dem Vermerk „Ueberchrist.“ 45 Pf.

d. in einem 4. Umschlage mit dem Vermerk „Für den Jungsten“ 10 Pf.

e. ein dessgl. 10 Pf.

f. in einem 6. Umschlage mit dem Vermerk „Für Bertha Blumberg in die Sparkasse 50 Pf. Loje 30 Pf.“

4. Perez'sche Legat-Zinsen 12 M

5. Gieseler'sche Legat-Zinsen 15 M

Den edlen Gebern unsern wärmen Dank

Landsberg a. W., den 5 April 1876

Der Magistrat

Als gefunden im Polizei-Bureau ab-

gegeben 1) in einem Luch eingebunden

1 Rock, 2 Paar Hosen, 1 Weste, 1 Paar

Strümpfe, 1 Hemde, 2) ein Notenbuch

(Haydn's Schöpfung), 3) eine mit Perlen

gestickte Cigarrentasche, 4) 1 Pferdehalster

nebst Kette.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltbekannt. à Flacon 1 Reichsmark

Zu beziehen von

Dr. Oscar Zanke in Landsberg a. W.

Morgen Sonntag

eröffne ich meine

Bade-Anstalt.

Otto Ruhbaum.

Mein zu Berkenerwerde belegenes

Grundstück,

bestehend aus 18 Morgen Ackerland, neu

erbautem Wohnhaus und Scheune, beabsichtige ich veränderungshalber aus freier

Hand zu verkaufen

Ludwig Rapsch.

Mehrere leere Fässer und größere

Packstücken hat billig abzulassen

Heinr. Jensee,

7 Poststraße 7.

10 Bispel gute Daber'sche

Saat-Kartoffeln

sind zu verkaufen beim

Borwerksbesitzer Knaak.

Eine Fuhrte frische Goldfische, Ale,

Gündern und Rücklinge ist angekommen,

und empfiehlt dieselben

A. Flemining

Ein kleiner Hund ist abhanden gekommen, derselbe war mit einem Neusilber-

Halsbande und drei Klingeln versehen.

Wiederbringer erhält eine Belohnung

Wollstraße 37.

Bor dem Ankauf wird gewarnt

Ein anständiges gebildetes Mädchen ge-

segen Alters der gute Zeugnisse zur Seite

stehen (augenblicklich noch in Stellung)

sucht zum 1. Mai oder 1. Juli Stellung zur

Stütze der Hausfrau oder selbstständigen

Führung einer Häuslichkeit, am Liebsten

auf dem Lande oder in einem Pfarrhause.

Nähere Auskunft ertheilt die Expe-

dition dieses Blattes.

Zwei Knaben

finden gute gewissenhafte Pension.

Näheres bei

Walter Mewes, am Markt

Zwei Knaben

finden noch gute, gewissenhafte und liebvolle Pension in einer gebildeten Familie.

Näheres durch die Expedition dieses

Blattes zu erfragen.

Zwei gute Rock-Arbeiter auf Stück,

sowie einen Lehrling sucht

Gustav Franke, Schneidermeister,

Schloßstraße 9.

Ein Vertreter für Ge-

treide - Mahimaschinen

wird von uns für die Übernahme eines Commissions-Lagers unserer amerik. Original-Getreide- und Gras-Mahimaschinen, verschiedene Systeme und für alle Boden-Verhältnisse passend, für Landsberg a. W. gesucht. Technische Kenntnisse nicht erforderlich. Bekanntschaft mit dem landwirtschaftl. Publikum erwünscht. Offerten mit Angabe von Referenzen erbitten.

D. M. Osborne & Co.,

Stettin, Importeure

Filiale von **D. M. Osborne & Co.,**

New York

Für einen leicht ablesbaren Artikel werden Colporteurs, Agenten usw. bei hoher Provision gesucht. [D 98.]

Felix Riebel, Leipzig.

Ein unverheiratheter

Kutscher

findet sofort Stellung

auf Berghausen.

Meldungen Lindenplatz No. 8

Führleute

zum Steine- und Holzfahren können sich bei mir melden.

Julius Friedrich.

Ein verheiratheter

Schirrmeyer

wird sofort verlangt.

Dom. Gernheim

bei Tamsel.

Ein Lehrling, welcher die Schmiede-

Profession erlernen will, kann sogleich oder

zu Ostern d. S. eintreten auf einem Do-

mentum.

Zu erfragen bei

Henke, Klempnermeister,

am Markt in Landsberg a. W.

Einen Lehrling sucht

Willowsky, Dachdeckermeister,

Angerstraße 9

Einen Lehrling sucht

A. Kosky, Buchbinder,

Wilhelmstraße 1

Ein Lehrling kann sofort eintreten bei

G. Schulz, Schmiedemeister,

Theaterstraße 1

Zwei Lehrlinge

für Comtoir und Lager werden gesucht.

R. Schroeter.

Einen Lehrling

mit den nötigen Schulkenntnissen sucht

sofort

Carl Boas,

Uferstraße No. 2

Einen Lehrling sucht

W. Günther, Bäckermeister,

Friedrichstadt

Lehrlings- (Gesuch).

Ein Lehrling kann sofort oder zu

Ostern d. S. unter vortheilhaftem Bedin-

gungen bei mir eintreten.

Gustav Schröder,

Juwelier.

Einen Burschen, 14 bis 16 Jahr alt,

sucht

G. Schröder,

Böllwerk 1

Im Hause Woll- und Poststrahlen-

Ecke Nr. 6 ist eine Stube mit Kabinett

und Küche sofort zu vermieten und am

1. Juli d. S. zu beziehen, daselbst ist auch

eine Stube bis zum 1. Juli sofort zu ver-

mieten und gleich zu beziehen. Nähere

Auskunft ertheilt daselbst im Laden

H. Schuck, Sattlerstr.



Im Saale
des Gesellschafts-Hauses.

CIRCUS,

Hunde- und Affen-Theater
von Gebr. Strassburger.

Heute Sonnabend den 8. April, Nachmittags 4 Uhr,
findet auf vielheitiges Verlangen noch eine

verbunden mit einer

Gratis-Lotterie,

zu ermäßigten Preisen statt,

und zahlt ein jedes Kind I. Platz 40 Pf., II. Platz 20 Pf.

Ein jedes Kind erhält Loope gratis, und werden dabei 16 verschiedene nützliche Gegenstände ausgespielt.

Morgen Sonntag den 9. April, Abends 8 Uhr,

letzte große Parforce- und Abschieds-Vorstellung.

Zum Schluss derselben

Komische Pantomime.

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz 1 Mark. 2. Platz 60 Pf. 3. Platz 40 Pf. Militair ohne Charge

zahlt 3. Platz 25 Pf. Kinder zahlen 1. Platz 75 Pf. 2. Platz 50 Pf.

Es laden zu dieser unserer letzten Vorstellung ergebnst ein

Gebr. Strassburger.

Landwirthschaftliches Institut

Schkeuditz - Leipzig.

I. Die landwirthschaftliche Realschule nebst Vorschule.

3 Realklassen und 2 Vorklassen, academisch, festangestellte Lehrer

für Schüler von 12—20 Jahren mit der Reise von Quarta. Kursus zweijährig

Englisch und Französisch, Realien, Chemie und Technologie,

Mathematik, Feldmessen, Buchführung, Tierheilkunde, Landwirthschaft

Gute und billige Pensionen Schulgeld 30 Thaler Ziel Meile für den

Einsjährigen-Freiwilligen-Dienst. Die Vorschule nimmt Schüler aus

der Volksschule auf, um sie für die Realschule vorzubereiten.

Schüler mit Vorbildung im Französischen können bei genügender

Anlage in 1 Jahre das Ziel für den einjähr. Freiwilligendienst erreichen.

II. Die Vermüterschule mit 2 Klassen

für Landwirths., Scholaren, Verwalter u. s. w. jeden Alters Kursus 1/2 Jahr

Schulgeld 30 Thlr. Schreiben und Rechnen, Feldmessen und Nivelieren,

Buchführung, Chemie, Bodenkunde, Tierheilkunde und Husbeschlag,

Wiesenbau, Ackerbau. Dieses Semester besuchten 54 (14—30 Jahr) diese

Schule.

III. Die Schule für Zucker-Industrie

zur theoretischen Ausbildung in diesem Fach Chemie u. Chem. Analyse, Physik,

Maschinenlehre, Buchführung, Versicherungswesen, Zeichnen, Zuckerrübenbau.

Schulgeld 30 Thlr. Kursus vom 19. April bis 15. August.

IV. Die Lehrschmiede.

zur praktischen und theoretischen Ausbildung der Schüler im Husbeschlag, Herr

Häschel, auf der Tierarzneischule und Lehrschmiede zu Dresden aus-

gebildet, leitet diesen Unterricht.

Dieses Institut benutzt Leipzig's und Halle's Hilfsmittel und Schäze und

Bekanntmachung.

Die zum Neubau eines Anbaues am Schulhause in der Dammstraße nebst Stallgebäude und Abort erforderlichen Arbeiten und Lieferungen		
Erd-, Maurer-, Lehmer-Arbeit und Lieferung des Mauer-Sandes, veranschlagt auf		4212,00 Mark,
Lieferung von 97,28 Kubik-Mtr. Schmelz-Ziegelstücke, desgl. auf	510,75 Mark,	
die von 142,600 Mauersteinen, desgl. auf	4705,80	5216,55
Lieferung von 138 Tonnen Steinkalk, à 2 Hektolitr., veranschlagt auf		828,00
Zimmer-Arbeiten incl. Holz und Nägel, desgl. auf		4789,39
Schieferdecker-Arbeiten incl. Material, desgl. auf		927,31
Klempner-Arbeiten, desgl. auf		326,36
Tischler-Arbeiten, desgl. auf		725,50
Schlosser-Arbeiten, desgl. auf		433,50
Glaser-Arbeiten, desgl. auf		215,12
Anstreicher-Arbeiten, desgl. auf		335,31
Löpfer-Arbeiten, desgl. auf		654,00
Lieferung von Granit-Stufen, desgl. auf		487,76

sollen in den obigen einzelnen Abtheilungen getrennt oder auch im Ganzen je einem der drei Mindestforderungen unter den in unserer Registratur ausgelegten Bedingungen zur Ausführung übertragen werden.

Besiegte Anerbietungen, mit Aufschrift auf die einzelnen Arbeiten und Lieferungen und auf die Gesamt-Lieferung gerichtet, werden bis

Donnerstag den 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Bau-Bureau zu Rathhouse angenommen und in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten geöffnet.

Landsberg a W., den 7 April 1876

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Die Armen-Direction versammelt sich am Montag den 10. d. M.,

Nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathhouse.

Landsberg a W., den 7 April 1876.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Es sollen im Wege der Submission drei eiserne Brunnenröhre nebst Zubehör für städtische Brunnen beschafft werden.

Mit der Aufschrift "Submission auf Brunnenröhre" versehene Offerten werden bis zum

29. April d. J.

bei dem unterzeichneten Magistrate entgegengenommen, und wird die Eröffnung derselben an dem gedachten Tage

Vormittags 11 Uhr

in Gegenwart der etwa erschienenen Lieferanten stattfinden.

Die Bedingungen werden auf Verlangen gegen Zahlung der Kopialien mitgetheilt.

Friedberg a W., den 28 März 1876

Der Magistrat

Bekanntmachung.

In der auf heute Sonnabend den 8. April,

Nachmittags 4 Uhr, anberaumten Stadtverordneten-Sitzung soll der Gesetz-Entwurf zur neuen Städte-Ordnung berathen werden.

Landsberg a W., den 7 April 1876

Der Stadtverordneten-Vorsteher

G. Heine

Bekanntmachung.

Die Kustos- und erste Lehrerstelle zu Zantho, deren Einkommen bei Lebzeiten des Emeritus auf 810 Mark, exkl. Wohnung und Holz, normirt ist, späterhin aber 870 Mark beträgt, ist zum 1. Juli d. J. anderweitig zu besetzen.

Die Schülerzahl beträgt circa 100 und ist in der Kirche eine Orgel mit Pedal zu bedienen.

Meldungen sind unter Beifugung des Seminarzeugnisses und Führungs-Attestes an den Hauptpatron, Herrn Rittergutsbestitzer Honig hier selbst, möglichst bald zu richten.

Gralow, den 5 April 1876

Luge,

Pfarrer

Visiten-Karten

auf feinstem Karton und in modernen Schriften, 100 Stück 1 Mark, 50 Stück 75 Pf., 25 Stück 50 Pf., 12 Stück 30 Pf., auf Wunsch in $\frac{1}{2}$ Stunde liefert

Walter Mewes.

Rüdersdorfer Steinkalf, Montag und Dienstag aus dem Ofen, empfiebt

Julius Friedrich.

Gymnasium.

Die Aufnahme neuer einheimischer Schüler erfolgt für das Gymnasium u. die Realschule Dienstag den 11. April d. S. Vormittags von 8 bis 10 Uhr, für die Vorschule an demselben Tage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

Auswärtige Schüler werden Freitag und Sonnabend den 21. und 22. April, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr geprüft und aufgenommen. Sämtliche Prüfungen finden in der Wohnung des Unterzeichneten statt.

Bei der Aufnahme neuer Schüler ist die Vorlegung eines Attestes über stattgehabte Impfung und, wenn der Aufzunehmende das 12 Lebensjahr bereits überschritten hat, auch der Impfschein auch ein Attest über stattgehabte Wiederimpfung erforderlich.

Dr. Kaempf,
Gymnasial-Direktor

Schul-Anzeige.

In der Bürger-Schule beginnt das Sommerhalbjahr

Montag den 24. April cr., um 7 Uhr Vormittags.

Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich Mittwoch den 12. April cr., von 2 bis 5 Uhr Nachmittags, und Donnerstag den 20. April cr. von 8 bis 11 Uhr Vormittags, im Conferenz-Zimmer der Amtstalt bereit sein, und zwar für solche Knaben, die noch keinen Unterricht genossen haben, am ersten, für diejenigen, die bereits eine Schule besucht haben am zweiten Tage.

Bei der Aufnahme sind Ort, Jahr und Tag der Geburt der Schüler und die Wohnung der Eltern genau anzugeben.

Nach dem 1. Mai findet eine Aufnahme in die unterste Klasse nicht mehr statt.

Landsberg a W., den 8 April 1876

Wilm, Rektor.

Bolks-Schulen.

Der Unterricht für das Sommerhalbjahr beginnt in den Volksschulen

Montag den 24. April d. J., fruh 7 Uhr.

Zur Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen werden am

Mittwoch den 12. April cr., Vormittags von 10 bis 12 Uhr,

die Hauptlehrer Arland (Knaben-Volksschule im Waisenhaus), Gladysch (Mädchen-Volksschule in der Theaterstraße), Fellmann (gemischte Volksschule der Brückenvorstadt), und Bräthe (gemischte Volksschule der Mühlenvorstadt) in den ersten Klassenzimmern anwesend sein.

Bei der Aufnahme sind Ort und Datum der Geburt der Kinder und Straße und Hausnummer der Wohnung genau anzugeben.

Landsberg a W., den 8 April 1876

Der Lokal-Schul-Inspektor
Prediger Nothnagel.

Executions-Formulare für Amtsverwalter sind jetzt vorrätig in R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei

Zur bevorstehenden Saison

empfehle mein

sehr bedeutendes Lager

in

Confections,

als:

Reise-Mäntel Näder,

sowie eine

sehr große Auswahl

von

Mantelets, Talmas, Fichus, Westen,

Jacquets,

in Sammet, Seide und Cashmir, vom elegantesten bis zum einfachsten Genre,

zu

auffallend billigen

Preisen.

J. M. Lubarsch Wwe.,

Markt No. 6.

Die

Tafelglas-Handlung

von

Heinr. Jensee,

7, Poststraße 7,

empfiehlt ihr Lager von weißem, halbweißem und grünem Tafelglase zu außerst billigen Preisen.

Camelien-Blüthen.

Zur Einsegnung Camelien-Bouquets mit Beilchen re. Blühende Topfgewächse, Kränze und Blumenfabrikate aller Art empfiehlt

Fr. Burgass' Handelsgartnerei,
Wall No. 4.

Schul-Anzeige.

In der hiesigen städtischen höheren Läutererschule beginnt das Sommer-Seester

Montag den 24. April,

und werde ich zur Entgegennahme von Anmeldungen im Schulhause, Neustadt 13, eine Treppe hoch, im Conferenzzimmer bereit sein,

Freitag den 21. April, von 10 bis 12 Uhr, Anmeldung solcher Schülerinnen, die bereits unterrichtet sind

Sonnabend den 22. April von 10 bis 12 Uhr, Anmeldung solcher Kinder, die noch keinen Unterricht erhalten haben

Bei der Anmeldung müssen Tag und Jahr der Geburt der Aufzunehmenden genau angegeben werden, und ist durch ein ärztliches Attest die wirksam an ihr vollzogene Impfung, und falls sie das 12 Lebensjahr bereits vollendet hat, gleichfalls durch ein ärztliches Attest die an ihr vollzogene Revaccination nachzuweisen. Ohne ein derartiges Attest kann die Aufnahme nicht erfolgen.

Anmeldungen erfuhe ich mir umgehend zugehen zu lassen. Schülerinnen, die in eine andere hiesige Schule übergehen haben einen Aufnahmeschein des betreffenden Dirigenten beizubringen.

Mit Zustimmung der Königl. Regierung besteht an der Amtstalt die Einrichung, daß Schülerinnen der ersten Klasse welche das Lehrerinnen-Examen zu machen gedenken, die vollständige Vorbereitung für dasselbe in Privateuren erhalten

Landsberg a W., den 8 April 1876

Jungck,

K. Rosenhain,

in Müller's Hotel

Stroh-Hüte,

Blumen und Bänder,

sowie geschmackvoll garnierte Hüte

empfiehlt zu bekannt billigen Preisen die Pup.-Handlung von

K. Rosenhain,

in Müller's Hotel

Stroh-Hüte

sende heute wieder zur Wäsche

Band- und Rosshaar-Hüte werden wie neu hergestellt

M. Mannheim.

Moderne

Seiden-Hüte,

gesteifte

Tilz-Hüte,

Schüler-Hüte

empfiehlt Wilhelm Wolff.

Die neuesten

Sonnen-Schirme

und

En-tous-cas,

in sehr großer Auswahl und zu billigsten Preisen, empfiehlt

K. Rosenhain,

in Müller's Hotel

Seiden-Hüte,

gesteifte

Tilz-Hüte,

Schüler-Hüte

empfiehlt Wilhelm Wolff.

Landsberg a. W., den 8. April 1876.

Bestien in Menschengestalt.

Das „Amb. Tagbl.“ in Bayern enthielt vor einigen Tagen den Bericht über eine vor dem dortigen Schwurgerichte stattgefundene Verhandlung, die mit der Verurtheilung der beiden Angeklagten zum Tode durch das Schwert endete. Ein schauderregenderes Nachbild läßt sich nicht denken, ein gresseres Licht auf den sittlichen Zustand in einzelnen Theilen des Bayerischen Landes ist noch nicht geworfen worden. Dasselbe Blatt erzählt Ein achtundzwanzigjähriger Butler, Kleinbauer, heirathet „aus Neigung“, wie er sagt, ein gutmuthiges, braves Geschopf, das ihm eine schöne Aussteuer und ein Sümmchen Geld in das Haus mitbringt. Nach wenigen Monaten während sie sich in andern Umständen befand, wird die Unglückliche gelähmt und ihre Arbeitskraft ist dahin. Nun beginnt ein Marthrium ohne gleichen, eine Qual zum Tode mondenlang, das arme Weib weiß, sie ist den Ihrigen zur Last und im Wege, aus dem sie geschafft werden soll. Das Tagewerk des Mannes der ihr Lieb und Treue am Altar geschworen ist zwischen Trunkenheit und Mißhandlung der Frau geheilt. Vom Wirthshaus weg taumelt er ans Siechbett seines Weibes, schlägt sie unmenschlich und — Wollust und Grausamkeit sind Zwillingsschwestern — In eine Kammer ohne Lust und Licht wird sie gesperrt, am Tage die Läden verschlossen, daß sie im Gestank erstickt, bei Nacht sie geöffnet, daß sie in der Kälte dieses Winters erfriere. Neben dem faulenden Stroh, auf das hingeworfen sie hilflos liegt, steht ein Brugel mit dem sie gezüchtigt wird, wenn sie in nagem Hunger nach Brod ruft. Die Schwester des Chemannes, die Schwagerin der Ermordeten, wettet mit ihrem Bruder an Grausamkeit. Auf dem Wege zur Hölle überholt das Weib den Mann meilenweit, die schlängelhaften Furien sind Weiber — Sie hat 300 Gulden auf dem Anwesen des Bruders stehen, sie fürchtet für ihr Geld, wenn durch eine lang dauernde Krankheit der Frau die Wirthschaft rückwärts geht, die der lieblerliche Mann im Wirthshaus vernachlässigt. Darum soll die Frau unter die Erde, eine arbeitsfähige zweite Frau mit einem neuen Heirathsgut an ihre Stelle. Wenn die Gebrechliche zu Boden sinkt, wird sie blutig von ihrer Schwagerin geschlagen, immer voll Zorn schlägt sie auf sie, mit einem Hammer schlägt sie ihr Haupt blutrünstig, das winzige Mitlein der Nachbaren verschucht sie, in den Schweinstall schleift sie die Erbarmenswerthe, die Nachbaren die an der Thür lauern, hören das Wimmern der Gequalten, und den wahrlich nicht nervenschwachen Bauersleuten wird übel, da sie die Schläge fallen hören, die Theres Pöringer nächtlicher Weile

ihrer Schwägerin versezt. Nicht genug damit, als das Opfer endlich erlegen war, schändet sie den guten Namen der von ihr Gemordeten und meldet sich zum Verhör mit der lugnerischen Angabe, die Verstorbene hätte nach ihrem eigenen Geständniß einmal ein von ihr heimlich geborenes Kind getötet. Der Präsident des Gerichts brandmarkt in offener Sitzung diese Angabe als Luge, — denn endlich war ja die Vermöte gestorben. Die letzten Schläge hatten ihr den Schädel gebrochen, das Blut war in ihr Gehirn eingetreten und dort vereitert wie die Sektion ergab, die den Magen und die Gedärme der Leiche von jedem Speise rest leer und eingeschrumpft vorsand, so daß nach der Aussage des Arztes der Tod, dessen unmittelbare Ursache die letzten Hiebe auf den Kopf waren, nach ein Paar Tagen hätte eintreten müssen in Folge des Hungers, den man die Frau hatte leiden lassen. Der Genius der Menschheit verbüßt weinend sein Antlitz sie heißen ja Menschen, die das gethan haben — Aber das Aergste ist nicht dieses. Die beiden Verbrecher haben ihr Urtheil gehort, ein Urtheil, das allein gerecht ist. Jede andere Strafe hätte das sittliche, das Rechtsgefühl der Welt beleidigt. Das Aergste liegt anderswo. Diese schaudernden Dinge werden fortgesetzt, ein, zwei, acht Monate, vor den Augen der ganzen Gemeinde, in Wissenschaft des Bürgermeisters und zweier aufeinander folgender Pfarrer (!) Und sie Alle haben nichts gethan, das Entsetzliche zu hindern, sie liegen unter ihren Augen den Mord sich vollenden.

Das ganze Dorf fürchtete den Trunkenbold und die böse Schwester, wie Alle sich klaglich genug ausredeten. Der eine, als Zeuge vernommene Pfarrer sagte es geradezu aus die Gemeinde glaubte, wenn sie diese Missstände abstelle die langsam Dahingeschlächete aus ihres Mörders Hand nahme, dann müßte die Gemeinde Kurkosten bezahlen für den Unterhalt der Kranken aufkommen. Der schmußigste er barmächtigste Geiz hat sie zu Mithelfern an diesem Mord gemacht, denn das sind sie Alle, die darum gewußt hatten und nicht eingeschritten sind. Mithelfer an diesem Verbrechen. Neben den Jacob und die Theres Pöringer auf die Anklagebank gehören die ganze Gemeinde gehört der Bürgermeister, gehört der Herr Pfarrer. Der Herr Pfarrer hat ja sein Gewissen befriedigt, er hat der Verhungerten einmal eine Suppe durch seine Kochin schicken lassen. Gewußt von der Unthät hat er und dennoch war ihm, dem Seelenhirten, die Groschenmarke für einen Brief ans Bezirksamt zu viel, hat es nicht der Mühe werth erachtet sich von dem Verbrechen in seiner Gemeinde zu überzeugen dagegen einzuschreiten. Eine liberale Zeitung, wenn in dem Hause des Mörders gehalten,

dann wäre der Herr Pfarrer wohl jeden Tag dort erschienen, so lange dies Verbrechen währe, so aber wurde nur ein Mensch zu Tode gequält, und fromm waren ja diese Verbrecher. Sie gingen zur Kirche und versäumten die Predigt nicht, sie unterließen keine Beichte und sorgten auch dafür, daß ihr Opfer die Jubilaumsbeichte ablegte und die Sterbesakramente erhält. Wie die italienischen Banditen, die eine Messe vor der Blutthitze lesen lassen und für den Ermordeten den Rosenkranz beten! — Die Seele schaudert und der Verstand steht stille angesichts solcher Gräueltaten. Man begreift es, wie ein Mensch im Blutrausch toben und tödten kann Verbrechen, wie selbst das Marcher sche, um der schrecklichsten eines zu nennen, sind nicht dem menschlichen Verständniß entrückt. Dieses ist es, dieses zu Tode martern durch acht Monate hindurch. Und die es gethan haben, sind gottähnliche Geschöpfe, von Fleisch und Blut wie wir, sind unseres gleichen. Es kann nicht sein. Es ist nicht zu glauben, daß in unserer humanen, aufgeklärten Zeit solche Thaten möglich sind, daß der entwickelte Staatsorganismus, die so gepriesene kirchliche Verwaltung Undinge, wie diese durch 8 Monate hindurch geschehen lassen können.

Und wenn uns dann noch die entsetzliche Wirklichkeit überzeugt, daß das Unmögliche möglich war, das Grauseligste in seiner ganzen Grausigkeit vorgekommen, wahrlich, dringt das dann nicht wie Posau-nenschaft an alle Diejenigen, welche verantwortlich sind für die Bildung für die Sittenzustände unseres Volkes, eine furchtbare Anklage, sie haben ihre Schuldigkeit nicht gethan.

Woju die Debatten und nichtigen Bänkerien in den Parlamenten, die Millionen, die jahraus, jahrein dem Staat kosten, wo blieb die Kirche, wo die Schule, was nutzen sie wenn solches geschehen kann? Immer und immer wieder die alte Mahnung, die schon so oft gehört, daß aller Zierrath, alles Schnörkelwesen aller architektonischer Auspuß am Prachtbau unseres Staates zuglos verschwendet ist, wenn das Fundament nicht richtig gegraben ist, wenn für die erste Bildung des Volkes nicht mehr als bis jetzt geschehen ist.

Ihr aber, ihr sogenannten Bildner des Volkes, ihr Patrioten unseres Landes ihr, die ihr die christ-katholische Religion in Pacht habt und allein ihr Wesen und ihren Inhalt zu kennen vorgebt, ihr, die ihr euch uns gegenüber stets ruhmt, daß euer dies Volk sei — ja, euer ist es, euer diese Schandthaten, diese Verbrechen ihr habt Einfluß darauf, ihr könnt es bessern, aber ihr habt es nicht gethan, an euch haftet diese Schandthat, die diese beiden frommen Menschen gethan haben, auch dieses entsetzliche Verbrechen hängt an ihren Rockschößen.

Auction.

Am Montag den 10. April d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen bei mir, Güstriner Straße No. 8, gut erhalten birkene und sichtene Möbel, als 2 Kleiderspind, 1 Schreibspind, 2 Vorralsspind, 1 Küchenspind mit Glashütern, Spiegel, 1 Waichtoilette, 1 Kommode, 2 Aussichtsche, 1 Spieltisch, vierdeckige Tische, Rohrstühle, Bettstellen, 1 Kinderbettstelle, Regale, Mahagoni-Rohrfüße &c, 1 großer fast neuer kupferner Kessel, 1 eiserne Kochmaschine, 1 dergl. Wasserkasten, Eisengeschirr, Porzellangeschirr, 1 Nähmaschine, Uhren, Leinwand, 1 Partie Manns-Kleidungsstücke, seide und wollene Frauenkleider, Kinder-Kleidungsstücke, Cigarren, Waschsober und verschiedene Hausratthe, meistbietend verkauft werden.
Kleinort, Auctions-Commissar.

Auction.
Heute Sonnabend d. 8. April,
Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr,
sollen bei mir, Güstrinerstraße No. 8,
**10 Fass Stralsunder
Bratheringe**
für fremde Rechnung meistbietend ver-kaufst werden, wozu ich Wiederverkäufer und Restaurateure einlade.
Kleinort, Auctions-Commissar.

Ausverkauf

von Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Stiefeln, in Leder und Lästing, **Haus-Schuben,** in Sammet und Lästing, zu Fabrikpreisen findet täglich in meiner Fabrik Ziegelstraße 2/3 statt. Sämtliche Sachen sind dauerhaft und elegant.

Julius Treitel.

Cigarren! Durch vortheilhaftesten Einkauf von guten abgelagerten

Cigarren

verkaufe von heute ab, um schnell damit zu räumen, zum Einkaufspreise.

Wiederverkäufern gebe einen anständigen Rabatt. Um gütigen Zuspruch bittet die Cigarren-Handlung von

Jonas Cohn,
Richtstr. 69, Hotel garni

Cachmir, Rips,

Victoria,

sowie vorzügliche, schöne

Jaquets-Sammeste

Gustav Levy.

Der Berliner

Schuh- und Stiefel-Verkauf

in Müller's Hotel hat begonnen und dauert noch bis Sonntag den 9. April Abends. Es lädt hiermit zum Kaufen ergebnst ein.

W. Hasse.

Für Damen!

Radmäntel, Jaquets, Jacken, Fichus, Talmas u. s. w.

in reicher Auswahl bei

Gustav Levy,
am Markt 9

Herrenhüte,

neueste Formen, vorzügliche Qualität und auffallend billig in neuester Auswahl empfing

S. Fränkel.

Einsegnungs-Anzüge,
sowie sämtliche Herren- und Knaben-Garderobe empfiehlt billig

Gustav Levy,
am Markt 9

Frische Sendung von fettem

Mäucher-Lachs

Julius Wolff.

Ringel-Walzen,

6 Fuß breit, 30 Ringe, zu 4 und 6 Et.

Schwere stets vorräthig, sowie jede ge-

wünschte Breite und Schwere auf Bestell-

ung innerhalb einiger Tage,

Pflüge

in Holz und Eisen auf Lager

M. Rosenberg,

Wollstraße 55.

Für Landwirthe!

Dreischaarige Pflüge (Marqueurs)

zum Kartoffellegen sind vorräthig bei

G. Schulz, Theaterstraße 1.

Eßt

Leopoldshaller Kainit,

lose per 50 Kilo 1 Mark 20 Pf. in Säcken

per 100 Kilo 50 Pf. mehr, ab Werk, Sta-

tion Stassfurt bei

M. Rosenberg, Wollstr. 55.

Schone fette Backbutter,

das Pfund 12 Sgr., ist zu haben

Richtstraße 17, Hof parterre.

Kirchliche Nachrichten.

Hauptkirche.

Predigten am Sonntage Palmarum
Vormittag Sr. Superintendent Strumpf
Nach der Predigt Beichte und Abendmahl
Herr Archidiakonus Walther
Nachmittag Herr Archidiakonus Walther
Concordienkirche.
Vormittag Einsegnung und Abendmahl-
feier Herr Prediger Kubale
Nachmittag Herr Prediger Rothnagel
Synagoge.
Sonntag den 9. und Montag den 10. d.
M. 9½ Uhr Vormittags Predigt Herr
Dr. Klemperer

Standesamtliche Nachrichten.

Es sind aufgeboten:

April, 3 Der Arbeiter A. J. Schulze mit
S. G. Grabmann, Tochter des Hauss-
manns S. G. Grabmann zu Stolzenberg
4. Der Arbeiter A. F. Fischer mit C.
W. A. Neit, Tochter des verstorbenen
Haussmanns W. Neit in Himmelstadt
Geboren:

März, 27 Dem Vächter F. Weiber ein
Sohn 31 Dem Ackerbürger G. F. Wie-
demann eine Tochter
April, 1 Dem Fabrik-Arbeiter G. G. D.
Räcke ein Sohn 1 Dem Tischlerstr.
F. F. Rennert ein Sohn 1 Dem Ar-
beiter G. J. Wolff ein Sohn 1
Dem Arbeiter G. A. Kulow eine Tochter
1 Dem Arbeiter G. F. W. Schwache-
walde eine Tochter 1 Dem Schuhma-
chermeister F. L. Reimke eine Tochter
2 Dem Arbeiter A. F. Nadoll eine
Tochter 2 Dem Landarmerhaus-Auf-
seher G. F. Zimmermann eine Tochter
2 Dem Vächter J. Blume eine Tochter
2 Dem Tischlermeister A. N. Geßel ein
Sohn 2 Der E. M. Schulz eine Tochter
2 Der D. L. Kießler ein Sohn 2 Dem
Arbeiter A. J. R. Witte zwei Töchter
4 Dem Uhrmacher F. C. L. Maisch
eine Tochter 4 Dem Arbeiter G. D.
Pfister ein Sohn 5 Dem Schuhma-
chermeister G. A. Brose ein Sohn 5
Dem Gerichts-Aktuar F. A. Grus ein
Sohn 7 Dem Arbeiter J. C. W.
Schimke ein Sohn

Gestorben:

April, 1. Die A. W. Kurf., 37 J. 9 M.
10 J. 2 Die Frau Sattlermeister G.
D. Walther, M. A. geb. Kirsch, 30 J.
2 Dem Vächter J. Blume eine Tochter
3 St. 2 Dem Mühlen-Besitzer R.
Höhne ein Sohn, 7 M. 4 Dem Haus-
dienner J. G. Krüger eine Tochter, 2 J.
7. Dem Schuhmachermeister F. A. J.
Seils ein Sohn, 5 M. 7 Dem Arbeiter
Bogel eine Tochter, 2 J.

Heute Nachmittag 2½ Uhr ent-
schließt nach kurzen, aber schweren
Leiden unser lieber Sohn

Gustav Karch

im Alter von 3 Jahren und 5 Mo-
naten.

Dies zeigen tief betrübt an
W. Karch und Frau
Landsberg a. W., den 7 April 1876

Für die rege Theilnahme sowohl wäh-
rend der langen Krankheit als auch bei der
Beerdigung meiner lieben Frau, wie für
die trostreichen Worte des Herrn Prediger
Kubale am Grabe derselben meinen
innigsten Dank

E. Walther,
Sattlermeister

Eine verschließbare
Bretter - Bude
wird zu kaufen gesucht von
Joh. im Hopfenbruch

Ein noch gut erhalte-
ner Kinder-Wagen wird
zu kaufen gesucht.

Näheres in der Erpe-
dition d. Bl. zu erfragen.

Für sämtliche

Felle, namentlich junge Ziegenfelle, werden die
besten Preise gezahlt von

Jonas Cohn,
Richtstr. 69 Hotel garni

Saat - Hafer,
Rot und Weiß-Klee, Thymothee, Mais,
Kuttermehl, Weizen u. Roggen Dampfmehl,
Raps und Leinfuchen offerirt billigst

Moritz Herrmann jun.,
Schloßstraße 11, im "schwarzen Adler"

Nächste Woche gibt es wieder
billige Hüte

bei
L. Wolff, Richtstraße 16.



Mein Lager von
Hüten,
in den neuesten Farben,
für Herren und Knaben,
halte zu den billigsten
Preisen bestens empfohlen

Carl Frank's Wwe,
2. Luisenstraße 2.

Stroh - Hüte,

welche bis Dienstag früh eingeliefert, wer-
den noch zu Ostern gewaschen, gefärbt und
modellirt bei

L. Wolff, Richtstraße 16.

Für Tischler.

Gute trockene ¼ und ½ Meterne
Stammbleiter sind billig abzugeben auf
der Dampfschneidemühle von

Carl Boas,

Uferstraße 2

50 Mille

Mauerstein - Bretter
stehen zum Verkauf auf der Dampfschneide-
mühle von

Carl Boas,

Uferstraße 2

Bumpen,

Abeßlinier, zu Bauzwecken, sowie Hofbrun-
nen stets vorrätig bei

M. Rosenberg,

Wollstraße 55.

Frühe Rosen - Kartoffeln,
Dabersche Ch. und Saat-Kartoffeln ein-
und zweijährige Spargelpflanzen, Obst-
bäume empfiehlt

R. Glaesmer.

Kinderwagen

in großer Auswahl empfiehlt zu den bil-
ligsten Preisen

L. Wolff, Richtstraße 16.

Torf, gut und trocken, empfiehlt

H. Roy,

Wall 34

Weizen- und Roggen-
Futtermehl
ist zu haben bei

W. Hirse,

auf Genniner Mittelmühle

Ein 4flügeliges Doppel-
fenster und 1 Stubenthur mit
Zarge, Beides gut erhalten,
hat zu verkaufen

Carl Klug.

Eine hochtragende Kuh
hat zu verkaufen der
Kleinhausler Wilh. Dossow
in Gralow

Ein brauner Wallach
steht zum Verkauf bei

Carl Boas,

Uferstraße 2

Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg a. W., neu
aufgenommen, sind zu haben in

R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei

Buntfarbige Papier-Servietten, von
1 Dutzend an, Geschäfts-Karten, Rech-
nungen, Formulare, Wein-Etiquette
à 100 Stück 50 Pf., und Autographie
sowie alle Drucksachen liefert allerbilligst

Max Manthey's Druckerei,
Schloßstraße No. 5

Eine starke, wenig benutzte Näh-
Maschine für Schuhmacher steht billig zum
Verkauf

Gürtlerstraße 48a, zwei Tr.

Action - Theater [Concert-Saal].

Sonntag den 9. April d. J.

Großes Abend - Concert,

ausgeführt von der ganzen Theater-Kapelle, unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn Fritz Richter.

Anfang 7½ Uhr. Entrée 25 Pf.

Programme an der Kasse.

1874er Weine.

Von diesem ausgezeichneten Jahrgang
empfiehlt ich als besonders preiswerth

Mosel, à Fl. 75 Pf.

Hochheimer, à Fl. 1,25 M.,

Medoc Cantenac,

à Fl. 1,50 M.

Gustav Heine.

Echten

Gesundheits - Caffee
von Krause u. Co. in Nordhausen
empfiehlt

Adolph Prömmel.

Kieler

Büfflinge und Flundern
empfing und empfiehlt

Gustav Heine.

Sehr schönen

Sahnens - Käse,

sauere Gurken,

türk. Pflaumen
billig bei

Adolph Prömmel.

Geschäfts - Eröffnung.

Einem geehrten Publikum Landsberg
und der Umgegend die ergebene Anzeige,
daß ich die

Bäckerei

von Herrn Schilling,
Luisenstraße 38,

käuflich übernommen habe, und bitte zu-
gleich, daß wir schon früher bewährte Ver-
trauen auch fernerhin übertragen zu wollen,
indem es stets mein Bestreben sein wird,
gute und schwachste Backware zu liefern.
Achtungsvoll

Louis Heissig,

Bäckereimeister

Geschäfts - Uebernahme.

Einem hochgeehrten Publikum Lands-
bergs und der Umgegend hiermit die er-
gebene Anzeige, daß ich seit dem 1. April
d. J. die

Tabagie

des Herrn Kupisch, Wall No. 11, pacht-
weise übernommen habe

Indem ich für gute Speisen und Ge-
tränke bestens Sorge tragen werde, lade zu
recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Burchardt.

Gleichzeitig mache bekannt, daß meine

Kegelbahn

in gutem Stande ist

Güthler's Bierhalle.

Dem geehrten Publikum Landsbergs
und der Umgegend hiermit die ergebene

Anzeige, daß ich vom 1. April cr. ab obige

Halle pachtweise übernommen habe

Mein Bestreben ist dahin gerichtet,
die mich mit ihrem Besuch beeindrucken
werthen Gäste durch ein gutes Glas
Bayerisches Bier zu erfreuen

Am Sonntag den 9. April

werde ich die Halle eröffnen und gleichzeitig

gutes Bock - Bier

verabreichen

Um gütigen, recht zahlreichen Besuch
bitte ergebenst

Gustav Dehmel.

Eine Stubenthür mit Einstieg-Schloß
und Zarge und ein gut erhaltenes Fenster

hat zu verkaufen

A. Schneider, Baderstraße 10

Frischen Lachs,

geräuchert und auch marinirt, in sehr
schoener Waare, empfiehlt billiger als bisher

Gustav Heine.

Ehrenberg's Bierhalle.

Heute beginnt der Ausschank des

Bock - Biers,

wozu ergebnst einladet

Adolph Schröder.

Heute Sonnabend von 4 Uhr ab

frische Wurst

bei

Heute Sonnabend Nachmittag von

5 Uhr ab

frische Grütz-, Fleisch-

und Leberwurst

bei Burchardt, Wall 11.

Heute Abend zur

frischen Wurst

lädet ein

Otto Fiocati.

Güthler's Bierhalle.

Morgen Sonntag den 9. April, Nach-

mittag, zur Eröffnung

Grosses Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Stadt-

Musikdirektor Herrn Freytag

Ansang 3 Uhr Entrée nach Belieben

Gustav Dehmel.

Koehler's Halle.

Zur Eröffnung meiner Halle

Grosses

Militair - Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-

Bataillons Leib-Grenadier-Regiments

unter Leitung des Stabschornisten Herrn

Firchow

Ansang 3½ Uhr Entrée nach Belieben

Zu einem guten Glas Bock, sowie

Bayerisch Bier, lädet ergebnst ein

A. Koehler.

Preußischer Hof.

Morgen Sonntag den 9. d. Mts.

Grosses

Abend - Concert,

Ansang 7½ Uhr, Entrée 2½ Sgr.

wozu freundlichst einladet

Otto Fiocati.

Liberaler Verein.

Heute Sonnabend den 8. April er.

Vormittags 11 Uhr,

im Saale des

Gesellschafts - Hauses

Vortrag des Provinzial-Land-

tags-Abgeordneten, Bürger-

meisters Meydam

über

die Provinzial-Ordnung.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet</p

Hochfürstliches Neumärkisches Blatt

Unterhaltungsbeilage zum Neumärkischen Wochenblatt.

Nr. 15. 1876.

Der rothe Steffen.

Erzählung

von

E. v. Dinglase.

(Fortschung.)

(Nachdruck verboten.)

Dann fasste Steffen das Kreuz, das einige Sekunden seinen gewaltigen Angriffen widerstand, man sah den Gekreuzigten, der sich deutlich im Zwielicht von dem dunkleren Hintergrund abhob, hin und her schwanken, und endlich neigte er sich ganz auf die Seite, der Erde zu. Die Mädchen schrieen auf und entflohen, die Burschen murmelten, sie hätten keine Lust, wegen Frevels an geweihtem Kirchengut vor Gericht zu stehen, und drückten sich dem Birthshause zu, der Violinist fürchtete sich zu sehr vor Steffen, um zu entfliehen, er kniete neben Marianne, die still und regungslos dem Gebahren ihres neuen Verlobten zuschaute. Sie war oft vorüber gegangen, als Clas Gröne das heilige Zeichen hier aufrichtete und davor den Betschemel einrammte, wenn sie dann neben ihm still stand, hatte er seine milden blauen Augen auf sie gerichtet und mit seinem ehrlichen Lächeln einige freundliche Worte gesagt. Einmal sprach er „Während ich das da aufgestellt habe, dachte ich immer an Dich, Marianne, nun ist mir's, als müßten Alle, die hier künftig niederknien, in ihrem Gebete Deiner gedenken!“

Marianne fühlte wieder das kalte Eisen auf ihrer Brust bis in's innerste Leben hinein — wär's nicht besser, sie erklärte jetzt Steffen, daß sie ihn doch nicht wolle? Oder am allerbesten, sie stürzte sich in die Em's, die tiefblau und murmelnd zwischen den nachtblau dunklen Ufern dahin zog? — Was war denn nun ihre Zukunft — wenn sie sich für Clas erklärte? Könnte der Sanfte sie den sprühenden, wilden Steffen vergessen machen? Und ward sie Steffens Frau — wie würde Clas den Schlag ertragen, wie würde sie selbst den Liebestraum begraben können, der sie dem jungen, tieffühlenden Manne verband?

„Wohin willst Du, daß ich das Kreuz trage?“ fragte Steffen.

Marianne wußte, es redete eine fremde Stimme aus ihr, als sie erwiederte „Leg' es dorther, rechts neben die Sakristeihur, dort ist meines Vaters Grab!“

Steffen hob das schwere Kreuz auf und trug es auf den bezeichneten Platz. „Dein Vater lernt mich heute als seinen Schwiegersohn kennen — willst Du ein Gebet sprechen? Ich gehe langsam mit dem Musikanten vorauf!“ Er fasste den Kunstmüller, der seines Zeichens Schneider war, am Kragen und zog ihn mit sich. Marianne kniete eine Zeit lang nieder, ihre Stirne sank auf die Füße des Heilandes, aber sie betete nicht, sie glaubte nie mehr beten zu können wie früher. Ihre harmlose Zufriedenheit war dahin, und wohin sie blickte, glaubte sie Steffens funkelnden Augen zu begegnen.

Die Gestalt, welche hinter dem Kreuze versteckt emporschreckte, war wirklich Thella gewesen. Das arme Mädchen hatte den bitteren Kelch des Leides und der Eifersucht bis auf die Hefe ausgekostet und das Liebespaar, ohne von diesem bemerkt zu werden, beobachtet. Um ihr Gespräch zu belauschen, hatte sie sich im Dunkeln an Steffen und Marianne herangeschlichen und sich hier und da versteckt — wie hatte denn auch sie sich in die Reihen der Taudenden mischen mögen, sie, deren Herz so schwer war? Von was sollte sie mit ihren Kameradinnen reden und was erzählten ihr diese? O, es war ja immer dasselbe schreckliche Thema — Steffens unheimliche Brautwerbung. Als Thella erschreckt und allein dahin eilte, da hemmte sie plötzlich ihren Schritt, sie fragte sich, ob Marianne recht wählte, wenn sie Steffen dem stillen Clas vorziehe — „Nein, tau.enmal neu!“ rief sie. „Clas ist kein Bauer, aber glücklich die Frau, die ihn zum Manne hat — und jetzt ist er ja frei — wenn — —“ Es brach eine sehr beruhigende Gedankenfolge über Thella herein. Jetzt, wo sie Steffen nicht mehr sah, wo ihre gebrannte Eitelkeit sie minder peinipte, jetzt begriff sie nicht, wie sie hätte so unglücklich sein können.

Der Pfarrer reichte alsbald eine Klage wegen der nächtlichen Ruhestörung auf dem Friedhof und Verlezung geweihter Gegenstände ein, er nannte den rothen Steffen als den vermutlichen Thäter. Steffen verlangte die Bügen seiner That, ehe er irgend eine Aussage mache, zu

sehen und — es fand sich kein Zeuge, auch kein einziger! Das Kreuz hatte sich ebenso gut selbstständig neben die Thure der Sakristei auf die Erde legen können, denn außer dieser That konnte keine andere konstatiert werden.

Steffen lachte in's Häuschen und sagte triumphirend „Sie fürchten mich mehr als das Gericht, die Polizei läßt sie nach einem Verhör einsperren, wenn sie sich gegen die Gesetze vergangen haben, ich aber mache es wie Samson und schlage sie ohne Verhör mit dem Gesichtsboden zu Boden — zehn Schulmeister könnten mich nicht das lehren, was ich von diesem einen Samson gelernt habe!“

2

Am Sonntage nach jenem verhängnisvollen Tanzabend stellte sich Steffen zum „Verspruch“, zur scierlichen Verlobung und Feststellung der Ehepaare ein. Mariannens Mutter hatte sich zwar einen lieberen Schwiegersohn gewünscht als den wilden Rothkopf, aber immerhin, sagte sie ihrer Tochter, sei ihr dieser noch lieber, als der Zimmermann Clas Gröne, seiner Abstammung wegen. Bei der Beschreibung war der gewaltsame Freiermann kurz und sorglos wie immer. „Ich schenke und vermache Alles, was ich habe, meiner Frau, wenn ich totgeschlagen werde, so lange sie noch lebt —!“ das war Alles. An einen natürlichen, vorzeitigen Tod dachte Steffen nicht und auch hierin war Samson sein Muster — Mariannens Seelsorger that sein Möglichstes, die beiden Frauen vor einem Manne zu warnen, welcher in dem Rufe der Gotlosigkeit stand, aber der brave Geistliche fand sie wie hinter einer chinesischen Mauer verarmelt. „Er ist doch von gutem Herkommen!“ sagte die Mutter. „Ihr redet gegen Steffen wegen des Kreuzes, Herr Ohm!“ erwiederte die Tochter.

Von dem Tage der Verlobung an war ein neuer Geist über die zwei Mädchen auf dem Tungenhof gekommen. Marianne war ernst und übernahm stets den schwersten Theil aller gemeinsamen Arbeiten, Thella ward aufgewiekt im Antriebe einer heimlichen Schadenfreude über Mariannens Schicksal, und sie ließ es sich bei der Arbeit eben nicht sehr angelegen sein, mit Mariannen und den Magden Schlag und Tritt zu halten. Beide Mädchen vermieden es, eingehend über die Angelegenheit zu reden, daran sie doch unausgesetzt denken mußten. Die Mutter Mariannens wollte sich auf die Leibzucht begeben, und Thella, als ihre Adoptiv- und Pflegedochter, zog mit ihr, indes Steffen und Marianne den Tungenhof bewirthschafften, da Steffens Eltern „noch Manns genug“ waren, wie sich der Sohn ausdrückte, mit den jüngeren Geschwistern sein Erbtheil zu verwälten. Steffen versehlte nicht, seine Braut mit allen möglichen Geschenken zu überschütten, er hatte stets eine sehr offene Hand. Ohne sonderliche Freude verwahrte Marianne dieselben in der Beilade ihrer großen, mit kunstvollem Eisenbeschlag versehene Kiste, welche irgend eine Urahne mit in die Anssteuer bekommen hatte. In der Ecke dieser Beilade lag ein Gebetbuch und ein Ring — die Geschenke Clas Grön's, welche sie ihm, wenn er kam, zurückgeben wollte. Sie konnte eines Tages doch nicht widerstehen, den Ring auf den Finger zu schreiben und das Gebetbuch aufzuschlagen. Ein Bildchen war in die Blätter eingeschoben, es stellte Cain und Abel vor. Cain hatte die mörderische Keule bereit über den betenden Bruder erhoben, vor welchem ein unnatürlich flammendes Feuer jene Opferduft emporstiegen läßt, die Cain so anstoßig waren. Clas hatte seiner untreuen Verlobten dieses Bildchen geschenkt, weil sie fand, Abel glich ihm selbst im Gesichte und im „Ausblick“, wörtlich „Ausblick“. Ein leiser Schrei entfloß Mariannens Lippen, als sie jetzt das Bildchen ansah — ja, Abel glich Clas, aber der muskulöse Cain glich Steffen, und auch hier war das Menschenpiel zutreffend und ein leiser Schauder durchrieselte Mariannens Glieder. Da lag ja auch, hart neben den neuen Ohrringen, die zerbrochene Klinge Armer Abel — armer Clas!

Seit einiger Zeit legte sich Marianne, wenn sie in den Bruch hinausging zum Melken, das Joch, an welchem die Milcheimer getragen wurden, selbst auf die Schultern. „Ich arbeite jetzt für mein Eigen!“ sagte sie der Magd. Aber sie hatte ja sonst nicht für Fremde gearbeitet und es verschlug nichts, ob sie oder die Viehmeierin die Milch heruntertrug. Indes es war so, daß Marianne das Schwerste auf sich nahm. Es ist nicht eben leicht, mit zwei gefüllten großen Eimern einen

schmalen und unebenen Pfad im Holze zu verfolgen, aber Mariannens Schritt war fest und sicher. Die Magd blieb zurück, um die Kälber heimzutreiben, welche an der andern Seite der Wiese umhersprangen. Zwei Minuten mochte das Mädchen so gegangen sein, da löste sich eine männliche Gestalt von einer Eiche los, an welcher sie gelehnt hatte, und vor ihr stand — Clas Grone.

"Marianne," sprach der junge Mann, der bleich und traurig aussah, "was hatte ich Dir Böses gethan, daß Du mich verrathen und verlassen hast?"

"Du, Böses?" fragte Marianne. "Du hast mir nie etwas Böses gethan und wirst nur Gutes thun, so lange Deine Augen offen stehen — aber ich, ich war schlecht und untreu, alle Schuld liegt auf mir!"

"Thatest Du es Deiner Mutter zu Liebe?" fragte Clas bestremdet über ihre Selbstanklage.

"O nein, ich habe meiner Mutter noch kein Opfer gebracht, ich that es — weil ich nicht anders konnte! Sag' mir nicht, daß ich unehrlich handelte, mach' mir keine Vorwürfe, Du kannst sie mir doch nicht so scharf in's Gesicht werfen, als ich es selbst gethan habe. Ich gebe Dir Deine Geschenke wieder, Clas, nur um Eins bitte ich Dich, mir das Bild von Kain und Abel zu lassen!"

"Man denkt nicht an diese Dinge, Marianne, wenn man ein Herzleid hat gleich mir!"

Marianne setzte die Ein er hin, legte die Hände faltend auf die Brust und flüsterte "Lieber Clas, ich habe noch eine Bitte!"

"Nenne sie, Marianne, ich kann ja Alles tragen, wenn Du zufrieden bist!"

"Mir scheint, ich würde etwas zufriedener sein," sprach sie darauf zögernd, "wenn

Du mich jetzt beim Gerichte wegen eines gebrochenen Eheversprechens anlagtest, ich kann nichts leugnen und Zeugen hast Du auch — Du würdest mit ein paar tausend Gulden abgesunden und könnetest ruhig leben!"

"Ruhig leben — Mädchen, wenn ich eine Unehre auf Dich gebracht habe — ? Nein, armes Kind, ich halte, es ist besser Unrecht leiden als Unrecht thun!"

"Du bringst keine Schande über mich, wenn Du mich verklagst, sie liegt schon auf mir, Clas, weshalb soll ich nicht vor den Leuten verbüßen, was ich vor Dir und Gott verdient habe?"

"Jeder trägt die eigene Verantwortung und nicht die des Andern — was wurde Steffen sagen, wenn ich seine Braut in's Gerede brächte?"

Marianne nahm die Eimer wieder auf, denn sie hörte die Magd mit den Kälbern kommen, die ungeschickt durch's Gebüsch brachen.

"Steffen," entgegnete sie, als sie wieder allein waren, "wird mich hoch halten, was ich auch thue, hoch halten, so lange ich lebe und vielleicht auch noch, wenn er mich in einem Zorne gemordet hat, nach meinem Tode — es ist schon Alles eins und auf's Geld sieht er nicht!"

"Herr des Himmels! und fürchtest Du Dich nicht vor ihm?"

"Nein, wenn er mir selbst sagte, er werde mich einst todtsiechen,

ich müßte ihn doch nehmen!"

"Marianne, kannst Du an Gott denken und so reden?"

"Ich dachte von klein auf an Gott — und es kam doch Alles so,

jetzt laß ich's gehen und halte an Steffen, ohne nach rechts und links zu sehen!"

Als die Magd mit ihrer Schaar auf dem Hofe anlangte, fand sie Steffen und Thelka nach dem Wege hinaus schauend, Ersterer fragte ungern nach Marianne. "Wird schon kommen," meinte die Magd boshaft, "sie halt sich noch im Bruch mit dem Clas Grone auf, der heute von Holland zurückgekommen ist!"

Ein heftes Roth schoß über Steffens Gesicht, ohne weiter ein Wort zu reden, schritt er den Weg entlang, welchen Marianne kommen mußte. Er pflanzte sich mit gekreuzten Armen dem Paare in den Weg. Marianne sah ihrem Verlobten voll in's Gesicht und sprach.

"Steffen, hier ist Clas, dem ich Deinem Halben so schweres Unrecht that, er hat mir vergeben! Clas, willst Du mir zu Liebe Steffen die Hand reichen?"

"Mir ist, Dir zu Liebe, nichts zu schwer!" entgegnete Clas und strecke dem Nebenbuhler die Hand entgegen,

welche dieser nach einigem Zaudern ergriff.

"Wenn Du etwas brauchst," sprach Steffen, "das ich habe, und war's das Wams vom Leibe, fordere es, Clas, aber hute Dich, die Marianne auch nur mit der Fingerspitze anzutaufen, — wo ich das merke, bin ich kein Mensch, sondern ein toller Hund!"

Vor einer Minute war der Vergleich zwischen dem edelherzigen Clas und Steffen zum Vortheil des Ersteren ausgefallen, aber die Worte Steffens und seine drohende Kainsmiene überrieselten sie mit einem wonnigen Schauer — Clas konnte ihr entsagen, er liebte sie folglich nicht wie sie von Steffen geliebt wurde.

"Komm mit uns auf den Hof zum Abendbrot, Clas," bat Marianne,



Schwarzwälder Bauernmädchen. Nach einem Gemälde von E. Teschendorff (S. 60.)

„damit alles Volk sieht, daß wir keine Feindschaft haben!“ — „Wenn es Dir am besten dunkt,“ sagte dieser, „so will ich kommen.“ Thella sah die Drei mit großer Beschiedigung herannahen, es kam ihr Clasens Gegenwart als eine höchst unerwartete Unterstützung ihrer Pläne. Sie reichte ihm, dem Manne, den sie in der letzten Zeit außerst

kühl und empfindlich behandelt hatte, mit einem Ausdruck des Mitleids die Hand, und als sie mit ihm allein war, sagte sie traurig: „Ach Clas, ich weiß, wie unglücklich Du bist, denn ich dachte nicht anders, als daß Steffen mich zur Frau gefürchtet hatte, bis — bis Marianne Dir untreu wurde! Aber Du bist ein Mann, Du kannst hingehen, wohin

Humoristische Illustrationen zu den Text-Anfängen deutscher Volkslieder.



Steh nur auf, steh nur auf.



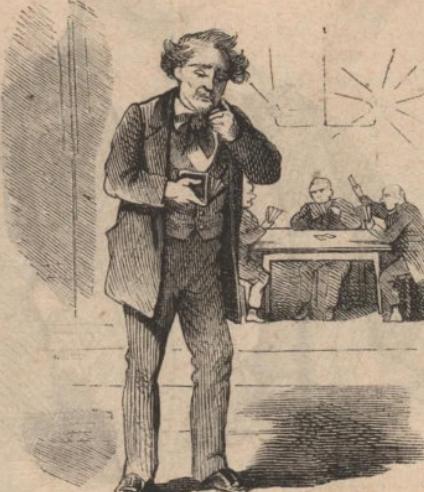
Schier dreißig Jahre bist du alt.



So leb' denn wohl du stilles Haus



Ach, wie sind die Beitten schwer



Ach, ich fühl', es ist verschwunden



Schön ist's unter freiem Himmel



Gute Nacht, gute Nacht



Drei muntre Bursche saßen.



Der Gerstenfaß, geliebte Deutsche

Du magst und findest überall Brod und Arbeit — wer wird aber ein von einem Steffen noch mit einem einzigen guten Blicke an, dazu bin Mädchen nehmen wollen, von der die Leute sagen: Einer nach dem ich zu stolz!“ Andern hat sie sitzen lassen und ihr die Reiche vorgezogen! — Mir geht Alles unglücklich — erterbt, verlassen — und jetzt soll ich auch zum Hause hinaus und mit der Mole (Tante) auf die Leibzucht — o, die Marianne braucht nicht zu fürchten, ich sehe den untreuen Fuchs

Sie wischte sich die Augen mit der Schurze.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten)

Schwarzwalderinnen. (Mit Bild S. 58) — Die Bewohner des Schwarzwalds, namentlich in dessen südlichem und südwestlichem Theile, sind ein kräftiger und schöner Menschenschlag, einfach, genügsam, fleißig, sitlich und rührig, künstlerisch und anstellig, und bieten in vieler Hinsicht ein hohes Interesse dar. Namentlich das weibliche Geschlecht hat etwas ungemein Ansprechendes, und unter den jungen Mädchen findet man eine Fülle von schöner Form und naiv stiller Anmut verbreitet, wie sie auch aus unserem Bilde S. 58 spricht. In Gedanken träumerisch verunken, das charakteristische eng anschließende Häubchen mit den langen seidenen Bändern auf dem Kopfe, sitzt unsere Schöne da, während die arbeitsgewohnten Hände fleißig die Nadel führen. An was denkt sie? Wohl an den Bräutigam, der in der Ferne seinem Weise obliegt, während sie zu Hause einsteuern an der Aussteuer arbeitet, denn kehrt er zurück, dann soll ja die Hochzeit sein!

Prinz Louis Napoleon. (Mit Porträt) — Der Jüngling, dessen Porträt wir nebenstehend geben, ist trotz seiner Jugend schon eine geschichtliche Persönlichkeit, und hat von seiner Geburt ab viel von sich reden gemacht. Es ist der Präsident auf den französischen Thron, von seinen Anhängern schon jetzt Napoleon IV genannt, nämlich der einzige Sohn Napoleons III und der Kaiserin Eugenie, der am 16. März 1856 geboren ist und den hochtönenden Namen „Kind von Frankreich“ erhielt. Der höchste Glanz umgab die Wiege dieses Prinzen, dem sein Vater am 2. August 1870, als er die offene Stadt Saarbrücken besuchte, die sogenannte „Feuertaupe“ durch das Abfeuern einer Mitrailleuse geben ließ. Fünf Wochen später war es mit der Herrlichkeit des Kaiserreichs vorüber und der Prinz mit seiner Mutter in England im Exil. Da Napoleon III zu Gunsten seines Sohnes abgedankt hatte, so betrachtet sich dieser als rechtmäßigen Thronerben. Er vollendete seine Erziehung in England, wo die Ansichten über seinen Charakter und seine Besitzung sehr getheilt sind. Ob er jemals an die Regierung gelangen wird, wer weiß es?

Tilly's Thurm. — Unweit Plymouth, in Cornwall, lebte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ein Edelmann Namens Tilly, dem das Schloss und Gut Penitilly gehörte. Er war ein lustiger Cavalier, mit glänzendem Witz und durchdringendem Verstand begabt, aber wie viele seiner vornehmen Zeitgenossen auch im höchsten Grade leichtfertig, irreligios und auschweifend. Mit dem Geistlichen unterthanen lebte er als Freigeist in beständigem Streite, weshalb Ersterer erklärte, daß er ihm im Falle seines Todes kein christliches Begräbnis gewähren könne. Bald nachher wurde Tilly in der That sterbenskrank. Er ließ seine Angehörigen zusammenrufen und diktierte seinen letzten Willen. Eingedenk der Erklärung des Geistlichen verordnete er in seinem Testamente, daß er überhaupt nicht begraben werden sollte. Man solle seinen Leichnam sorgsam eimbalsamieren, auf dem Gipfel eines benachbarten einsam gelegenen hohen Hügels mit reizender Fernsicht einen Thurm bauen und im obersten ringsum mit Fenstern zu versehenden Zimmer dieses Mausoleums seine eimbalsamierte Leiche in gewöhnlicher bequemer Hausskleidung auf einen Großvaterstuhl setzen, davor

aber einen mit Tabak, Pfeifen und Feuerzeug, sowie mit vollen Weinsflaschen und Gläsern wohlbesetzten Tisch stellen. Die Zimmerthüre des sonderbaren Begräbnisses wie auch die Thurmthüre unten sollten schließlich zugemauert werden, so daß Niemand den Todten in seiner Gemüthslichkeit stören könne. Nach dem englischen Brauch, selbst die verrücktesten Testamentsbestimmungen achtungsvoll zu respektiren, wurde diese lehrländige Verfügung nach Tilly's erfolgtem Tode von den Erben seines bedeutenden Vermögens ganz genau befolgt. „Tilly's Thurm“ stand noch bis zum Anfang dieses Jahrhunderts auf dem hohen einsamen Hügel in Cornwall und war für die umwohnenden Landleute und Schäfer ein Gegenstand abergläubischen Schreckens und Grauens. Da endlich nach vielen Jahren zerstörte ein Blitzschlag das seltsame Begräbnis.

Ein Riesenschmaus des 16. Jahrhunderts. — Neuerst kostspielig war das Bankett, welches der loyale Rath von Braunschweig 1569 seinem Serenissimo, dem neuen Herzog Julius, gab, denn es kostete nicht weniger als 53,580 Gulden, 7 Schillinge und 5 Pfennig. Es fehlte nach der Weise der Zeit nicht an wunderlichen Gerichten und Zusammenstellungen, z. B. gab es im achten Gange Mandelforte und Gründlinge. Zu jedem der 12 Gänge, die vier Stunden beanspruchten, kam noch ein „Schauergericht“, bestehend aus von den Pastetenbäckern gesetzten, theilweise vergoldeten und bemalten Figuren, Thieren und Vögeln. 15 Faß Märzbier, 1 Faß starkes, 8 Tonnen Weißbier, 2 Faß Einbeck'sches Bier und 4 Faß Mumme, 7½ Ohm Rheinwein wurden bis auf die Nagelprobe geleert. Die Beleuchtung erforderte 150 Fackeln, 36 Pfund Tafel-, 103 Pfund Talglichter. — Wurden die Gäste bei den Banketten lustig und aufgeräumt, dann paßte Mephisto's Wort in Auerbach's Keller.

„Gebt Acht, die Pestialität
Wird bald sich herrlich offenbaren“ —

wenigstens auf viele Schlemi er und Trunkenbolde, welche die zum Mahle gehörigen Sachen zerstörten oder fortgeschleppten. So mußte bei dem Braunschweiger Banquet der Rath folgende gleiche Gegenstände ersehen: 4 zerstörte Tafellaken, 4 zerstörte Stühle, 23 zinnerne Schlüsseln, 6 zinnerne Teller, 1 Kanne, 7 Leuchter und 2 Pißkannen von Zinn, 2 Roschen, 67 Schlüsseln, 17 Holzteller, 64 Weingläser und für 11 Gulden gewöhnliche Gläser.

Türkischer Kaffee. — Den Türken wird allgemein der Ruhm zugesprochen, die besten Kaffeekanner zu sein, und das von ihnen zubereitete Getränk soll allein berechtigt sein, den Namen „Kaffee“ zu führen. Sie benutzen natürlich auch die schönsten und besten Bohnen, von denen nur wenige nach Europa kommen. Diese werden vor dem Gebrauch sorgfältig vorlesen und auf einer eisernen Platte geröstet, bis sie kastanienbraune Färbung angenommen haben. Sie werden zuerst fein gemahlen, während welcher Zeit ein kleiner Topf mit kochendem Wasser schon bereit steht. Von dem Pulver thut man zwei Löffel voll hinein, röhrt die Masse fleißig um und läßt sie einige Sekunden auf dem Feuer stehen, bis sie nahe daran ist überzulöcken. Dann wird der Topf abgenommen, aber nach einiger Zeit wieder aufgesetzt, um die vorhin genannte Prozedur noch etwa dreimal zu wiederholen. Jetzt ist das Getränk fertig, das angenehm duftet, dick und ölig ist. Obenauf liegt ein blasiger Schaum, der ja nicht vernichtet werden darf. Die kleinen Kaffeetassen, die kaum größer sind als die Puppentassen unserer Kinder, werden mit dem Kaffee angefüllt und der Schaum wird zu gleichen Theilen auf dieselben verteilt. Ein solcher Kaffee soll an erfrischender Kraft dem Champagner nicht nachstehen und das größte Wohlbehagen erzeugen. Von den echten Kaffeetrinkern wird der Bodensatz mit Löffeln gegessen und als das beste des Kaffegetränks bezeichnet. — R. Sch.

Die Todteneschelle. — Im Böhmerwald hat sich seit Jahrhunderten ein eigenthümlicher Leichenbrauch erhalten. Ist ein Kranker seinem letzten Stündlein nahe, so wird an seinem Haupte mit einer kleinen Schelle leise gellengelt, um ihn mit diesen Tönen noch einige Momente an's Dasein zu fesseln. Ist er abgeschieden, dann läutet man wieder, während seines Begräbnisses läutet man zur Thüre hinaus und einmal um's Haus herum, damit wandert die Seele frei ihres Beuges. Uns mahnt dieser böhmische Brauch an die altrömischen Lemurien, bei denen der Hausbewohner wiederholt an ein Becken klopft, um mit diesem Gelirre die Gespenster der sogenannten Lemuren aus dem Hause zu treiben.

Französische Toilettenkunste. — Der ehemalige Schauspieler am Theatre français, Fleury, erzählt in seinen Memoiren, durch welches Mittel sich die ihrer Zeit berühmte Schauspielerin Guimard bis in ein bedeutendes Alter das Ansehen einer zwanzigjährigen erhalten. Sie hatte an ihrem jugendlichen Porträt aufs Sorgfältigste die Farbennuancen studirt und kopirte es täglich mit der Schminke. Mit vorrükendem Alter wurde natürlich ihre Palette immer reicher, ihre Hand immer sicherer, und in ihrem fünfzigsten Jahre und später

noch verfuhr sie so, sie setzte jeden Morgen einen Spiegel auf die eine, ihr Porträt auf die andere Seite ihrer Toilette, und legte den Pinsel nicht eher nieder, als bis sie die Ähnlichkeit vollkommen herausgebracht und ihr zwanzigjähriges Gesicht auf das fünfzigjährige übertragen hatte. — S.

Charade

(Biersilbig)

Was hiededen das Höchste, ist meiner zwei Ersten Bedeutung.
Was uns im Leben mit Vieb', Chrifurcht im Tode erfüllt.
Menschlicher Frevel erschredlichen nennen die dritte und vierte.
Wer meinen Namen verdient, jegliche Schonung verwirkt.
Alter Greuel entzücklichsten lindet den Menschen mein Ganzes,
Und doch tragen als Fuß arglos die Männer es oft.

Aufführung folgt in Nr. 16.

Aufführung der Charade in Nr. 14 Dornröschen

Aufführung des Arithmographen in Nr. 14 Benz, Flor, Renz, Lorenz, Nero, Zoro, Nolf, Florenz
Alle Rechte vorbehalten